



Foto: Evrymmt / Adobe Stock

Bei pflegepolitischen Entscheidungen sollte es stärker um die Belange der Menschen gehen, die diese letztlich zu spüren bekommen. Umbau der Pflegeversicherung am Bedarf von Betroffenen und Angehörigen ausrichten

Zeit für eine echte Pflegereform

Immer mehr Menschen sind in Deutschland auf Unterstützung angewiesen. Das Geld, das hierfür in der Pflegeversicherung zur Verfügung steht, wird immer knapper. Dadurch wächst der Druck auf die Bundesregierung, endlich eine wirksame Pflegereform zu beschließen. Wichtige Impulse hierzu kommen vom SoVD. Denn der Verband ist überzeugt, dass die Perspektive der Betroffenen und ihrer Angehörigen entscheidend ist für das Gelingen dieses Vorhabens.

Wie dramatisch die Lage ist, machte kürzlich Oliver Blatt deutlich. Er ist der Vorstandsvorsitzende des Spitzenverbandes der gesetzlichen Krankenkassen und Pflegekassen (GKV-SV). Blatt warnte eindringlich, dass die Pflegeversicherung bereits in diesem Monat nicht mehr genug Einnahmen habe, um ihre Leistungen voll zu finanzieren. Grund hierfür sei, dass es bei den Ausgaben im Vergleich zum Vorjahreszeitraum einen Zuwachs um elf Prozent gab,

während bei den Beitragseinnahmen nur ein Plus von knapp vier Prozent zu verbuchen war. Für das nächste Jahr rechnet der GKV-SV bereits mit einer Lücke von zehn Milliarden Euro.

SoVD stellt Gesetzentwurf schlechtes Zeugnis aus

Es liegt an Bundesgesundheitsminister Carsten Linneemann (CDU), diese Schieflage nun zu korrigieren. Kurzfristig geschehen soll dies durch das „Gesetz zur Neuordnung der

Pflegeversicherung“, das Linneemann noch von seiner Amtsvorgängerin Nina Warken (CDU) „geerbt“ hat. Die darin vorgesehenen Maßnahmen für eine bessere Finanzierung können den SoVD allerdings nicht überzeugen. In einer Stellungnahme bezeichnete der Verband die skizzierten Pläne sogar als „besonders enttäuschend“.

Diese stellten durch die vorgesehene Erhöhung des Kinderlosenzuschlages und

Fortsetzung auf Seite 2



Blickpunkt

Viele Menschen leiden unter den exorbitanten Spritpreisen. Unter erheblichem Druck hat die Bundesregierung deshalb den Tankrabbatt beschlossen. An der Zapfsäule fühlt sich die Preisminderung wie ein Geschenk an – besonders, wenn das Geld ohnehin knapp ist.

Doch beim genaueren Hinsehen entpuppt sich der Nachlass als sozialpolitisch unausgewogen, fiskalisch verschwenderisch und ökologisch kontraproduktiv. Besonders schwer in Sachen Verteilungsgerechtigkeit wiegt dabei das Prinzip „Gießkanne“ statt Zielgenauigkeit.

Die Ungerechtigkeit liegt auf der Hand: Ein Rabatt pro Liter entlastet am stärksten diejenigen, die am meisten tanken. Und das ist nicht die Pflegekraft mit dem Kleinwagen, sondern der Dienstwagenfahrer mit dem SUV und die Vielfahrerin mit hohem Einkommen. Abgesehen davon besitzt rund ein Fünftel der Haushalte in Deutschland überhaupt kein Auto – überproportional Menschen mit geringem Einkommen, Ältere, Alleinerziehende in Städten. Sie zahlen über ihre Steuern mit und bekommen nichts.

Ein Rabatt, von dem Besserverdienende

mehr profitieren als Geringverdienende, finanziert aus einem Haushalt, bei dem gleichzeitig um jede Million für Bildung, Kommunen und Infrastruktur gerungen wird, ist kein gutes sozialpolitisches Instrument! Wir im SoVD plädieren stattdessen für gestaffelte, einkommensabhängige Direktzahlungen – und perspektivisch für eine Verkehrspolitik, die langfristig Strukturen verändert. Nur so wird Mobilität sozial gerecht, bezahlbar und darüber hinaus klimafreundlich.

Michaela Engelmeier
SoVD-Vorstandsvorsitzende

Rente auch eine Frage von Respekt

Bernd Rützel, MdB (SPD), findet klare Worte

Seite 3



Jürgen Dusel im SoVD-Interview

Behindertenbeauftragter gibt sich kämpferisch

Seite 5



Fürsorge in einer technisierten Welt

Film von Doris Dörrie: „Frau Winkler verlässt das Haus“

Seite 7



GKV-Finzen unter Druck

Weiter steigende Ausgaben

Seite 4



Hier befindet sich das
Adressfeld für die Etikettierung
im Einzelversand

Umbau der Pflegeversicherung muss sich am Bedarf von Betroffenen und Angehörigen ausrichten

Es ist Zeit für eine echte Pflegereform

Fortsetzung von Seite 1
Einschränkungen bei der Familienmitversicherung für gesetzliche Versicherte eine zusätzliche Belastung dar. Wenngleich der SoVD die geplante Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze grundsätzlich begrüße, reiche diese doch bei Weitem nicht aus, um das Solidarprinzip nachhaltig zu stärken.

Kürzungen von Leistungen auf dem Rücken Betroffener
Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier warnte davor, angesichts leerer Kassen nur darauf zu schauen, wo man Leistungen für Versicherte streichen könne. Sie sagte, es dürfe nicht zu einem reinen „Pflegekürzungsgesetz“ kommen.
Engelmeier verwies auf die bisher öffentlich gemachten Reformpläne. Denen zufolge könnte der Entlastungsbetrag bei Pflegegrad 1 wegfallen, zudem würden die Zuschüsse zu den Eigenanteilen im Pflegeheim später gezahlt und der Zugang zu Pflegeleistungen

insgesamt erschwert. Für ihre Kritik fand Michaela Engelmeier deutliche Worte: „Gerade deshalb wäre es der falsche Weg, die Finanzierungslücke durch Leistungskürzungen auf dem Rücken der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen zu schließen.“
Finanzielle Lasten müssen gerecht verteilt werden

Aus Sicht des SoVD lässt sich die Pflegeversicherung somit keinesfalls durch kurzfristige Einsparmaßnahmen stabilisieren. Notwendig seien vielmehr strukturelle Reformen, die dafür sorgen, dass sich die Lasten auch auf die Schultern anderer Erwerbsgruppen verteilen. Bis dahin brauche es einen Finanzausgleich zwischen sozialer und privater Pflegeversicherung. Langfristig setzt sich der SoVD weiterhin für eine Pflegevollversicherung ein. Diese könnte das gesamte Pflegerisiko absichern und Pflegebedürftige sowie Angehörige wirksam vor finanzieller Überforderung schützen.

Akute Sorgen muss sich jedoch niemand machen. Denn trotz der aktuellen Finanznot bleibt die Pflegeversicherung handlungsfähig, Pflegebedürftige erhalten also weiterhin die ihnen zustehenden Leistungen. Sehr wohl teurer werden könnte es jedoch bereits ab dem kommenden Jahr für gesetzlich Versicherte.
SoVD sieht weiterhin Bund und Länder in der Pflicht

Zwar beteuerte die Bundesregierung mehrfach, dass sie Beitragserhöhungen möglichst vermeiden will. Eine Antwort auf die Frage, woher das benötigte Geld stattdessen kommen soll, blieb sie bisher jedoch schuldig. Nachdem Bundesgesundheitsminister Linnemann nun zusicherte, auf die geplanten Kürzungen bei den Renteneinzahlungen für pflegende Angehörige verzichten zu wollen, ist er auch hier auf Alternativen für die bereits verbuchte Einsparung angewiesen.
Dabei steht Linnemann vor dem gleichen Problem, das auch der SoVD seit Langem kritisiert: Bund und Länder drücken sich weiterhin vor ihrer Verantwort-



Foto: bettina sampl / Adobe Stock

Schon heute sind über sechs Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig – und ihre Zahl nimmt weiter zu.
tung. Konkret geht es unter anderem um die Übernahme versicherungsfremder Leistungen, die Erstattung pandemiebedingter Ausgaben sowie die unzureichende Finanzierung von Investitions- und Ausbildungskosten.
Kommission sollte ihren Fokus auf die Praxis legen
Für den Fall, dass es zu der vom Bundesgesundheitsminister geplanten Einsetzung ei-

ner Pflegekommission kommt, forderte Michaela Engelmeier schon jetzt, dabei stärker die Praxissicht von Verbänden wie dem SoVD zu berücksichtigen. Entscheidend sei es, so Engelmeier, dass Betroffene und Angehörige im Mittelpunkt stünden. Die Reform müsse sich ebenso an den Bedürfnissen in der häuslichen wie auch in der stationären Pflege orientieren, statt lediglich Ausgaben zu reduzieren. *Joachim Schöne*

Bund und Länder bringen 2,5 Milliarden Euro auf

Neuer Tankrabatt kommt

Von Oktober bis Jahresende werden der Liter Benzin und Diesel etwa 17 Cent günstiger. Der SoVD hatte sich für eine zielgenaue Entlastung von Menschen mit wenig Einkommen starkgemacht und kritisiert, dass nun vor allem Großverbraucher profitieren.

Die Bundesregierung hat eine Neuauflage des „Tankrabatts“ beschlossen. Von Anfang Oktober bis Jahresende wird die Energiesteuer auf Benzin und Diesel um 14 Cent pro Liter sinken. Einschließlich der Umsatzsteuer soll Kraftstoff dadurch um insgesamt 17 Cent pro Liter günstiger werden.
Zusätzlich verständigten sich Bund und Länder grundsätzlich auf einen Spritpreisdeckel, der spätestens zum 1. Januar 2027 gelten soll. Dessen genaue Ausgestaltung ist noch offen. Geprüft werden außerdem zielgerichtete Entlastungen, darunter ein einkommensbezogener Direktauszahlungsmechanismus.
Der SoVD begrüßt zwar, dass angesichts dauerhaft hoher Energiepreise Entlastungen kommen, kritisiert den Tankrabatt jedoch als wenig zielgerichtet. SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier erklärt: „Wir halten Gießkannenlösungen wie den Tankrabatt nicht für die richtige Lösung. Sie kosten den Staat und Steuerzahlende Millionen oder gar Milliarden, entlasten aber auch diejenigen, die keine Unterstützung benötigen. Das ist unsolidarisch.“



Foto: Stockhausen / Adobe Stock

Hohe Spritpreise sorgen für viel Ärger. Nun dürften sie sinken.
Auch eine Untersuchung des DIW Berlin kommt zu dem Ergebnis, dass Direktauszahlungen zielgenauer wären. Sie könnten insbesondere Haushalte mit niedrigen Einkommen erreichen, während ein Tankrabatt vor allem Menschen zugutekommt, die viel Kraftstoff verbrauchen. *str*

Verschiedene Ansätze für eine Reform des ambulanten Gesundheitswesens

Vorschläge zur Primärversorgung

Wie soll das geplante „Hausarztmodell“ aussehen? Die Pläne der Koalition liegen noch nicht vor, der SoVD und andere haben aber bereits Konzepte vorgestellt. Der Verband fordert eine patientenzentrierte, barrierefreie und individuell bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen.

Die Bundesregierung will ein neues Primärversorgungssystem aufbauen. Eckpunkte dafür sollten im Spätsommer vorliegen. Mittlerweile ist die Rede davon, dass das Gesundheitsministerium im November Vorschläge präsentieren will. Die öffentliche Debatte um das Thema läuft jedoch bereits.
Der SoVD veröffentlichte im August sein Forderungspapier „Primärversorgung neu gestalten“. Darin weist er Hausarztpraxen eine zentrale Rolle bei Diagnostik, Behandlung und Koordination zu, setzt aber auf mehrere Zugangswege. Direkte Zugänge müssten erhalten bleiben, wenn sie medizinisch notwendig oder für eine zeitnahe Versorgung sinnvoll sind. Zusätzlich sollen niedrigschwellige Beratungsangebote und strukturierte Ersteinschätzungen Orientierung geben.
Der Hausärzteverband betont in einem Forderungspapier stärker die Rolle der eigenen Praxen: Sie sollen grundsätzlich erste Anlaufstelle sein, den



Foto: Syda Productions / Adobe Stock

Hausärzt*innen sollen künftig noch stärker als Lots*innen im Gesundheitssystem agieren.
Behandlungsbedarf einschätzen und den weiteren Weg koordinieren. Der direkte Weg in die Facharztpraxis wäre nur im Ausnahmefall möglich.
Die Krankenkasse AOK hat ebenfalls ein Konzept vorgelegt. Darin sieht sie neben teambasierten Primärversorgungspraxen auch Akutleitstellen als Zugang vor. Der Weg zu Fachärzt*innen soll grundsätzlich eine Ersteinschätzung oder Überweisung voraussetzen.
Der SoVD wird die Entwicklung eng begleiten und sich für eine Primärversorgung einsetzen, die sich an den Bedürfnissen der Patient*innen orientiert. Gebühren oder Sanktionen zur Patient*innensteuerung lehnt er dabei ab. *str*

SoVD-Vorstandsvorsitzende einig mit Vorsitzendem des Ausschusses für Arbeit und Soziales

Altersrente ist auch eine Frage von Respekt

Am 8. September traf sich die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier mit Bernd Rützel, Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion und Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Arbeit und Soziales, zum Gespräch über die Zukunft der Rente. Beide waren sich einig: Die abschlagsfreie Altersrente nach 45 Beitragsjahren muss erhalten bleiben. „Wer jahrzehntelang gearbeitet und Beiträge eingezahlt hat, verdient Verlässlichkeit und Respekt – und die Gewissheit, im Alter gut abgesichert zu sein“, machte die SoVD-Vorstandsvorsitzende deutlich. Für den SoVD stehe fest: Beim Renteneintritt darf sich nichts zum Nachteil der Menschen ändern.

Vor der Sommerpause hatte die Rentenkommission der Bundesregierung einen Katalog mit insgesamt 33 Empfehlungen vorgelegt – darunter auch die Abschaffung der abschlagsfreien Rente nach 45 Versicherungsjahren („Rente mit 63“). Dazu gab es Kritik und erheblichen Widerstand, aus der SPD, aber auch aus der CDU und den Oppositionsparteien, die an der alten Regelung festhalten wollen.

Der SoVD fordert, die gesetzliche Rente zu stärken. Gute Löhne und eine bessere rentenrechtliche Absicherung von Zeiten der Kindererziehung, Pflege und Arbeitslosigkeit sind dabei wesentlich. Angesichts des zuletzt von der Deutschen Rentenversicherung (DRV) ausgewiesenen durchschnittlichen Renteneintrittsalters von 64,7 Jahren weist der SoVD zudem die Forderungen nach einem noch höheren Rentenalter zurück. Der Verband bekräftigt stattdessen seine Forderung nach guten Arbeitsbedingungen, damit Menschen möglichst lange gesund arbeiten können. Nach Angaben der DRV lag die durchschnittliche



V. li.: Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier, MdB Bernd Rützel, Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit und Soziales, und SoVD-Referentin Henriette Wunderlich.

gen nach einem noch höheren Rentenalter zurück. Der Verband bekräftigt stattdessen seine Forderung nach guten Arbeits-

bedingungen, damit Menschen möglichst lange gesund arbeiten können. Nach Angaben der DRV lag die durchschnittliche

Altersrente Ende 2025 bei 1.195 Euro im Monat. Frauen erhielten im Schnitt 994 Euro, Männer 1.449 Euro. Für den SoVD zeigen diese Zahlen, dass bei der Alterssicherung weiterhin großer Handlungsbedarf besteht. „Eine durchschnittliche Altersrente von weniger als 1.200 Euro ist zu wenig“, so Engelmeier. Besonders alarmierend: Frauen erhalten im Schnitt nicht einmal 1.000 Euro. „Hier zeigt sich, wie sich niedrigere Löhne, Teilzeit und die Übernahme von Sorgearbeit über das gesamte Erwerbsleben bis in die Rente auswirken.“

Bei ihrem Treffen betonte die SoVD-Vorstandsvorsitzende, es sei „gut zu wissen, Bernd Rützel bei diesem wichtigen Thema an unserer Seite zu haben“. Man bleibe im Austausch und setze sich weiterhin gemeinsam für eine gerechte und verlässliche

Zur Person

Bernd Rützel stand schon mit 14 Jahren an der Werkbank, als seine Ausbildung zum Maschinenschlosser bei der Bundesbahn begann. 30 Jahre war er im Unternehmen tätig: im Schichtdienst, im Notfallmanagement, als Werkmeister, als freigestellter Betriebsrat und nach einem Studium auf dem zweiten Bildungsweg in verschiedenen Führungspositionen.

Seit 2013 ist er Mitglied des Deutschen Bundestages und arbeitet im Ausschuss für Arbeit und Soziales, seit 2021 ist er dessen Vorsitzender. Er ist der Berichterstatter der SPD-Bundestagsfraktion für die Rentenpolitik.

Rente ein, sagte Engelmeier.

Wenn die Rentenreform noch in diesem Jahr auf den Weg gebracht werden soll, muss es allerdings seitens des Ministeriums baldmöglichst ein Referentenentwurf geben, ohne den kein Kabinettsbeschluss möglich ist. Erst dann kann der Bundestag weiter beraten.

veo

Interview

„Rente ist mitnichten ein Fass ohne Boden“

Bernd Rützel widerspricht dem allgemeinen Erklärungsmodell, die gesetzliche Rente sei grundsätzlich nicht mehr finanzierbar. Als Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit und Soziales unterstützt er die Stabilisierung des gesetzlichen Rentenniveaus bei mindestens 48 Prozent. Im Interview mit der SoVD-Zeitung macht Rützel deutlich, weshalb aus seiner Sicht das deutsche Rentensystem schlechtgeredet wird.

Wie bewerten Sie das Blockmodell als beliebte Regelung der Altersteilzeit und die Rente für besonders langjährig Versicherte?

Ich stehe voll und ganz hinter Vorruhestandsmodellen wie dem Blockmodell. Das ist eine Sache der Tarifpartner – gewünscht von Gewerkschaften genauso wie von Arbeitgeber*innen. Für viele Menschen ist das ein absolut notwendiger Weg, und das muss auch in Zukunft so bleiben. Am Ende ist das eine Frage des Respekts vor der Lebensleistung der Beschäftigten. Das Gleiche gilt für die Rente nach mindestens 45 Beitragsjahren. Direkt nach Veröffentlichung der Empfehlungen der Rentenkommission habe ich mich zu Wort gemeldet, dass Menschen, die 45 und oft noch mehr Jahre gearbeitet haben, genug geleistet haben und auch in Zukunft zwei Jahre früher ohne Abschläge in Rente gehen können sollen.

Hat die gesetzliche Rente ein Imageproblem?

Die Rente ist tausendmal besser als ihr Ruf. Das Rentensystem wird von vielen Seiten schlecht-

geschrieben. Es ist aber beileibe kein Intensivpatient. Trotz des demografischen Wandels und steigender Rentner*innenzahlen sind die Bundeszuschüsse im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt in den letzten Jahrzehnten gesunken.

Während 2004 die Bundeszuschüsse 3,37 Prozent des BIP entsprachen, sank der Anteil kontinuierlich und lag 2024 bei nur noch 2,66 Prozent des BIP. Die Rente ist also mitnichten das Fass ohne Boden, als welches sie oft beschrieben wird.

Werden die Rentenbeiträge in Zukunft steigen?

Es ist richtig, wenn die Rentenkommission die Rentenhöhe jetzt über die 1. Säule nachsteuern will. Denn das nutzt allen Versicherten, nicht nur denen, die sich eine zusätzliche Absicherung leisten können. Steigende Beiträge sind bei einer paritätischen Verteilung dabei kein Hinderungsgrund.

Wir wissen aus zahlreichen Umfragen, dass ein Großteil der Versicherten unabhängig von der Altersgruppe bereit ist, höhere Beiträge zu zahlen, wenn dafür am Ende eines langen Ar-

beitslebens eine auskömmliche Rente steht. Und wir müssen auch bedenken, dass der jetzige Beitragssatz historisch niedrig ist. Viele Rentner*innen haben über lange Zeit höhere Rentenversicherungsbeiträge gezahlt.

Wo sollte Ihres Erachtens die politische Zielgröße für die „Nettoersatzquote“ liegen, also den Prozentsatz des letzten Nettoeinkommens, der im Ruhestand durch die Rente und weitere Alterseinkünfte nach Steuern und Abgaben ersetzt wird?

Die Kommission empfiehlt, dass man im Alter mindestens 70 Prozent seines früheren Nettoeinkommens herausbekommen soll. Das ist eine gute Nachricht. Dieses Geld soll aus verschiedenen Quellen kommen, der gesetzlichen Rente, aber auch privater und betrieblicher Vorsorge. Noch besser wäre es, wenn wir diese 70 Prozent nach Steuern allein durch die gesetzliche Rente erreichen würden.

Was sind weitere positive Aspekte der Empfehlungen der Alterssicherungskommission?

Richtig finde ich die Empfehlung

der Kommission, die Anrechnungsregeln in der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung so zu gestalten, dass Personen, die in die gesetzliche Rente eingezahlt haben, im Alter mehr verfügbares Einkommen haben als Personen, die keine oder geringe Beiträge geleistet haben. Das gilt auch für den endgültigen Abschied von der Regelung, nach der langzeitarbeitslose Menschen durch das Jobcenter dazu verpflichtet werden können, vorzeitig mit Abschlägen in Rente zu gehen.

Es heißt: Gute Arbeit, gute Renten?

Gute Renten fallen nicht vom Himmel, sie werden mit guten Löhnen erarbeitet. Die gesetzliche Rente ist der Spiegel des Erwerbslebens. Und dafür brauchen wir endlich wieder mehr Tarifbindung. Betriebe mit Tarifvertrag bieten nicht nur sicherere Arbeitsplätze, sie zahlen im Schnitt auch bessere Löhne. Wer die Rente sichern will, muss dafür sorgen, dass Arbeit fair bezahlt wird.

Was wurde in der Vergangenheit an Gutem erreicht?



Foto: ©DBT / Stella von Saldern

Bernd Rützel
MdB (SPD) und
amtierender Vorsitzender
des Ausschusses für
Arbeit und Soziales

Die SPD hat in den letzten Regierungen – teils gegen massive Widerstände – in der Rentenpolitik wichtige Verbesserungen für die Menschen erkämpft, die mit ihrer Arbeit unser Land am Laufen halten. In der Erwerbsminderungsrente haben wir mehrfach die Anrechnungszeiten verbessert, so dass Neurentner*innen jetzt behandelt werden, als hätten sie bis zum regulären Rentenbeginn gearbeitet.

Die Grundrente sichert Menschen, die mindestens 33 Jahre oder länger gearbeitet, Kinder erzogen oder Angehörige gepflegt haben, aber wegen schlechter Löhne nur eine kleine Rente erhalten haben, einen spürbaren Aufschlag.

Interview: Veronica Sina

Gesundheitsminister will Änderung zurücknehmen

Doch weiter Kassen-Info bei Beitragserhöhungen

Im Zuge der Gesundheitsreform sollte auch die Verpflichtung der Krankenkassen, ihre Mitglieder über höhere Zusatzbeiträge zu informieren, abgeschafft werden. Nach Protesten von Verbraucherschutzverbänden soll dies nun doch nicht umgesetzt werden.

Gesetzliche Krankenkassen sollen ihre Versicherte doch wieder direkt über höhere Zusatzbeiträge informieren müssen. Bundesgesundheitsminister Carsten Linnemann (CDU) will die Ende Juli abgeschaffte Hinweispflicht durch eine Änderung des GKV-Beitragsstabilisierungsgesetzes wieder einführen. Seit dem 30. Juli 2026 müssen Krankenkassen ihre Mitglieder vor einer Erhöhung derzeit nicht persönlich anschreiben. Versicherte müssten sich deshalb selbst informieren.

Wo eine Kasse Beitragsänderungen bekannt gibt, bestimmt ihre Satzung. Möglich sind Hinweise auf der Website, in Mitgliederzeitschriften oder in Bekanntmachungsblättern.

Wie die Informationspflicht künftig ausgestaltet wird und ob auch digitale Mitteilungen – etwa per App – genügen, ist noch offen. Betroffene können bis zum Ende des Monats, in dem der höhere Beitrag erstmals gilt, eine neue Kasse wählen. Die Zusatzbeiträge für 2027 werden voraussichtlich im November und Dezember 2026 beschlossen. Ob die Hinweispflicht bis dahin wieder gilt, hängt vom weiteren Gesetzgebungsverfahren ab. *str*

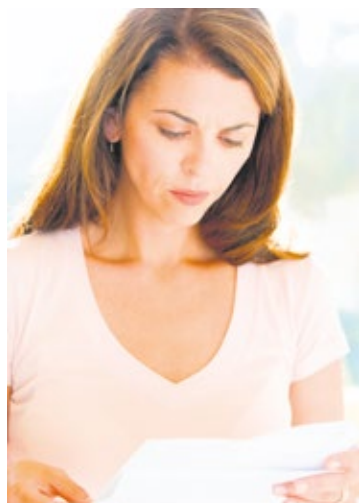


Foto: Monkey Business / Adobe Stock

Für Versicherte ist es transparenter, wenn ihre Krankenkasse sie anschreibt.

Ausgaben der gesetzlichen Krankenkassen steigen schneller als Einnahmen

GKV-Finanzen unter Druck

Die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) konnte in der ersten Jahreshälfte ein Plus erwirtschaften, vor allem aufgrund gestiegener Zusatzbeiträge. Das kürzlich beschlossene GKV-Spargesetz soll ein Defizit im nächsten Jahr verhindern. Zur langfristigen Finanzierung tagt aktuell eine Kommission.

Die gesetzlichen Krankenkassen schlossen das erste Halbjahr mit einem Überschuss von 2,6 Milliarden Euro ab. Das ist allerdings kein Grund zur Entwarnung: Das Plus geht vor allem auf die zu Jahresbeginn erhöhten Zusatzbeiträge zurück und wird benötigt, um die Rücklagen der Kassen wieder aufzufüllen. Diese erreichten mit 7,5 Milliarden Euro im Durchschnitt erstmals wieder das gesetzlich vorgeschriebene Mindestniveau.

Das grundlegende Problem bleiben die stark steigenden Ausgaben. Während die beitragspflichtigen Einkommen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 4,1 Prozent zunahm, stiegen die Ausgaben für medizinische Leistungen um 7,4 Prozent. Besonders stark legten die Kosten für Krankenhausbehandlungen mit 9,4 Prozent zu. Für ärztliche Behandlungen gaben die Kassen 6,1 Prozent, für Arzneimittel 5,2 Prozent mehr aus. Die Verwaltungskosten erhöhten sich dagegen nur um 0,6 Prozent.



Foto: Graphicroyalty / Adobe Stock

Vor allem bei Krankenhausbehandlungen steigen die Kosten. Die gesetzliche Krankenversicherung hat deshalb erneut Geldsorgen.

Für 2027 erwarten die Krankenkassen eine Lücke von 18,8 Milliarden Euro. Das bereits beschlossene Spargesetz soll diese durch Ausgabenbremsen bei Praxen, Kliniken, Apotheken und Pharmaunternehmen sowie zusätzliche Belastung der Versicherten schließen. Einen finanziellen Puffer gibt es nach bisherigen Berechnungen jedoch nicht. Der GKV-Spit-

zenverband warnt deshalb vor einer Abschwächung der Maßnahmen. Anderenfalls drohen noch höhere Zusatzbeiträge.

Bis Ende 2026 soll die Finanzkommission Gesundheit Vorschläge erarbeiten, um die gesetzliche Krankenversicherung dauerhaft finanziell zu stabilisieren und weitere Beitragserhöhungen möglichst zu vermeiden. *str*

SoVD fürchtet vielfachen Wechsel in Grundsicherung

Vielen droht Verlust von Wohngeldanspruch

1,5 Milliarden Euro wollen Bund und Länder ab dem nächsten Jahr beim Wohngeld einsparen. Dafür sind Einschränkungen bei den Leistungen und ein kleinerer Empfänger*innenkreis vorgesehen. Der SoVD kritisiert die Vorhaben scharf.

Der aktuelle Referentenentwurf zur Wohngeld-Reform sieht eine Absenkung der Leistungen, die Halbierung der Heizkostenkomponente und die Aussetzung der regulären Anpassung 2027 vor. Insgesamt könnte rund ein Drittel der bisherigen Wohngeldhaushalte den Anspruch verlieren. Zudem soll die Mindestgrenze auf 15 Euro monatlich steigen: Ergibt die Berechnung einen geringeren Betrag, entfällt der Anspruch vollständig. Der SoVD bemängelt, dass auch kleine Beträge angesichts steigender Lebenshaltungskosten eine wichtige Hilfe sind.

Der Verband kritisiert den Entwurf in einer Stellungnahme. Die Kürzungen träfen Menschen mit niedrigen Einkommen und kleinen Renten, die bereits unter hohen Wohnkosten leiden. Rund 163.000 Haushalte könnten dadurch in die Grundsicherung wechseln. Aus Sicht des SoVD würden Ausgaben so lediglich verlagert. Nötig sei eine grundlegende Überarbeitung, Einsparungen dürften nicht zulasten finanziell besonders belasteter Menschen gehen. *str*



Foto: Cecile S/peopleimages.com / AS

Rentner*innen erhalten häufig Wohngeld. Einigen droht nach der Reform die Grundsicherung.

Grundfreibetrag steigt, etwas höhere Steuern auf Einkommen über 250.000 Euro

Steuerreform entlastet wenig

„Bis zu 600 Euro im Jahr“ sollen Familien mit geringen Einkommen im Jahr mehr haben, so Finanzminister Lars Klingbeil (SPD). Für viele andere wird die Entlastung deutlich geringer ausfallen und teilweise durch die Erhöhung anderer Abgaben wieder zunichte gemacht.

Das Bundeskabinett hat die Einkommensteuerreform auf den Weg gebracht. Ab 2027 sollen Grund- und Kinderfreibeträge, Kindergeld und Arbeitnehmer-Pauschbetrag steigen. Zugleich sollen sehr hohe Einkommen stärker belastet werden: Ab 250.000 Euro ist ein Steuersatz von 45 Prozent vorgesehen, ab 280.000 Euro von 47 Prozent.

Der SoVD begrüßte in einer Stellungnahme die Entlastungen für kleine und mittlere Einkommen sowie Familien grundsätzlich. Positiv sei die stärkere Beteiligung sehr hoher Einkommen an der Finanzierung. Für eine gerechte Steuerpolitik reiche der Entwurf aber nicht aus. Menschen mit sehr niedrigen Einkommen zahlten oft kaum Einkommensteuer und profitierten daher wenig oder gar nicht. Zudem könnten höhere Sozialbeiträge, Zuzahlungen oder Leistungskürzungen die Entlastungen wieder aufzehren.

Auch die Verbesserungen für



Foto: WavebreakmediaMicro / Adobe Stock

Familien mit Kindern dürften durch die Reform etwas mehr Geld auf dem Konto haben, bei anderen kommt wenig davon an.

Familien wirkten ungleich: Vom Kinderfreibetrag profitierten vor allem Haushalte mit hohen Einkommen. Bei existenzsichernden Leistungen werde das höhere Kindergeld dagegen als Einkommen angerechnet. Darüber hinaus spricht sich der Verband für eine wirksamere Erbschaftsteuer, die Vermögen-

steuer und den Abbau von Steuerprivilegien aus.

Ob der Bundestag den Kabinettsentwurf in dieser Form beschließt, steht noch nicht fest. In der Öffentlichkeit werden die Stimmen für eine größere Entlastung lauter – bisher fehlen allerdings Vorschläge zur Gegenfinanzierung. *str*

Behindertenbeauftragter Jürgen Dusel bleibt in seiner dritten Amtszeit kämpferisch

„Ich kann mit Widerständen umgehen“

Wenn es um Inklusion geht, dann ist Jürgen Dusel quasi die oberste Instanz. Für seine Arbeit als Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen ist der Jurist dabei nicht nur fachlich qualifiziert. Der 61-Jährige kennt die Probleme Betroffener auch aufgrund seiner eigenen Sehbehinderung sehr genau. Im Interview äußert sich Jürgen Dusel offen über fehlgeleitete Reformen, weiterhin bestehende Barrieren und die Notwendigkeit, gerade jetzt für ein demokratisches Miteinander einzustehen.

Seit acht Jahren setzen Sie sich für die Belange von Menschen mit Behinderungen ein. Hat Sie diese Zeit verändert? Hat das Amt bei Ihnen Spuren hinterlassen?

Ich bin jemand, der mit Widerständen und mit Hindernissen umgehen kann. Das hat schon meine Schulzeit und auch mein Studium geprägt. In ähnlicher Weise erlebe ich das auch jetzt, wenn es um unseren Sozialstaat geht und um die Themen, die Menschen mit Behinderungen besonders betreffen. Auch hier bin ich auf Widerstände vorbereitet. Aber ich bleibe ebenso optimistisch wie realistisch, weil ich einfach daran glaube, dass sich das bessere Argument am Ende durchsetzt.

Der Begriff Reform bedeutet ursprünglich „Umgestaltung“ oder „Wiederherstellung“. Die aktuelle Politik empfinden Menschen mit Behinderungen dagegen weniger konstruktiv. Können Sie das verstehen?

Natürlich. Ich nehme das letztlich genauso wahr. Diese Reformen verdienen im Grunde ihren Namen nicht, weil es hierbei nur noch darum geht, Kosten zu reduzieren. Dabei könnte man durchaus Dinge zum Besseren verändern und gleichzeitig Einsparungen vornehmen. Hierfür sollte man aber nicht bei den Leistungen ansetzen, sondern viel



Foto: Wolfgang Borrs

Im Gespräch mit dem SoVD machte Jürgen Dusel deutlich, dass Einsparungen nicht zulasten von Betroffenen gehen dürfen.

eher bei der überbordenden Bürokratie. Sozialrechtliche Regelungen sind in Deutschland manchmal unglaublich kompliziert, und am Ende weiß dann keiner mehr, wer eigentlich zuständig ist. Hier sollten wir die Chance nutzen, Dinge einfacher und dadurch effizienter zu machen. Denn wir haben genug Expertise in diesem Land. Wir haben genug Evidenz. Und wir haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sehr gute Vorschläge machen. Aber ich erlebe es leider immer wieder, dass die Dialogprozesse sehr stark von den Interessen der Leistungsträger geleitet sind. Und das führt im Ergebnis nicht zu einer guten Reform.

Ausnahmen und Übergangsfristen machen Barrierefreiheit zu einem leeren Versprechen. Warum fehlen hier noch immer verbindliche Vorgaben?

Weil sich in Deutschland ein falsches Narrativ durchgesetzt hat. Es wird immer wieder behauptet, Barrierefreiheit sei Gift für die Wirtschaft – ohne, dass es dafür irgendwelche Belege gibt. Tatsächlich ist genau das Gegenteil der Fall. Denn Menschen mit Behinderungen sind schließlich auch Kundinnen und Kunden. Wir beklagen einen Reformstau, scheuen aber Innovationen. Dabei ist Barrierefreiheit ein entscheidendes Qualitätsmerkmal für ein modernes Land.

Welche Hoffnung setzen Sie in die Reform des Behindertengleichstellungsgesetzes?

Das Gesetzgebungsverfahren hierzu kann man eigentlich nur als Trauerspiel bezeichnen. Wie wenig das Gesetz dabei bisher im parlamentarischen Verfahren vorangekommen ist, zeugt aus meiner Sicht auch von einer gewissen Ratlosigkeit des politischen Systems. Und das ist für unsere Demokratie wirklich nicht gut.

Zumal sich viele Menschen derzeit ganz grundsätzliche Sorgen machen. Müsste man Ihr Leitbild „Demokratie braucht Inklusion“ nicht umwandeln, braucht Demokratie aktuell nicht vor allem Demokratie?

Demokratie braucht Demokratie. Das ist wohl wahr. Und das ist leider keine Selbstverständlichkeit. Wir dürfen nicht denen hinterherlaufen, die ihre Kraft daraus ziehen, dass sie andere Menschen ausgrenzen.

Und da mache ich mir durchaus Sorgen, das will ich deutlich sagen. Wenn ich etwa erlebe, dass Inklusion als gescheitertes Experiment bezeichnet wird, dann greift das an die Grundfesten unseres demokratischen Systems. Und deswegen bleibe ich bei diesem Thema: Demokratie braucht Inklusion, aber Inklusion braucht auch Demokratie.

Interview: Joachim Schöne

Was macht der Beauftragte?

Im Dienst der Inklusion

Eingeführt wurde das Amt des Bundesbehindertenbeauftragten 1980 unter Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD). Seit 2002 ist die Funktion durch das Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen (Behindertengleichstellungsgesetz) geregelt.

Behinderung darf nicht von Teilhabe ausschließen

Der Behindertenbeauftragte wirbt um Solidarität und engagiert sich für die Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft mit gleichwertigen Lebensbedingungen für alle. Zu diesem Zweck hält er engen Kontakt zu Menschen mit Behinderungen, ihren Verbänden, Selbsthilfegruppen und Organisationen.

Jürgen Dusel: Debatte um Inklusion wird rauer

Amtierender Beauftragter der Bundesregierung ist Jürgen Dusel. Er bemängelte kürzlich, dass Menschen mit Behinderungen in Debatten zunehmend als Kostenfaktor betrachtet würden. Dusel zeigte sich daher besorgt: Sei es in den ersten Jahren seiner Amtszeit darum gegangen, Leistungen auszubauen, müsse er derzeit immer stärker darum kämpfen, dass bestehende Standards nicht zurückgefahren würden. jos

Kritik im Menschenrechtsrat

Ungleichheit in Deutschland

Surya Deva ist Sonderberichterstatter für die Vereinten Nationen (UN). Er untersuchte, wie gerecht es in Deutschland zugeht. Dabei zeigte sich Deva besorgt. Gleich in mehreren Bereichen entdeckte der Wissenschaftler Ungleichheiten. Hier forderte er von der Bundesregierung mehr Anstrengungen zu deren Bekämpfung.

Nach Meinung des Sonderberichterstatters ist vor allem wirtschaftliche Ungleichheit ein großes Problem in Deutschland. Diese betreffe vor allem Menschen mit Behinderungen, Migrant*innen, Geflüchtete und Frauen. Deva präsentierte seine Ergebnisse im UN-Menschenrechtsrat. Er erklärte: „Seit 2010 haben die Einkommens- und die Vermögensungleichheit zugenommen, was zu sozialer Verunsicherung beiträgt, vor allem in der unteren Mittelschicht.“ Der Rechtsexperte schlug vor, zur Finanzierung geeigneter Maßnahmen unter anderem Reiche stärker zu besteuern. jos/dpa

Menschen mit Behinderungen doppelt so oft ohne Job wie alle anderen Beschäftigten

Gesunkene Chancen am Arbeitsmarkt

Im vergangenen Jahr lag die Arbeitslosenquote in Deutschland bei etwas über sechs Prozent. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) schaute sich vor diesem Hintergrund speziell die Situation schwerbehinderter Menschen an. Dabei kam heraus, dass sie die Folgen der Wirtschaftskrise besonders deutlich zu spüren bekommen. Denn hier lag die Arbeitslosenquote bei zwölf Prozent. Das bedeutet, dass Menschen mit Behinderungen rund doppelt so oft ohne Job waren wie der Durchschnitt aller Erwerbstätigen.

Ursachen für die schlechte Situation sieht der Gewerkschaftsbund unter anderem in weiterhin bestehenden Alltagsbarrieren sowie in zu komplizierten Antragsverfahren für Unterstützungsleistungen. Hinzu kämen aber auch Vorbehalte in Unternehmen.

DGB-Vorstandsmitglied Anja Piel wies darauf hin, dass der Verlust des Arbeitsplatzes schwerbehinderte Menschen besonders hart treffe: „Denn wenn sie einmal ohne Arbeit sind, ist der Wiedereinstieg deutlich schwieriger als für andere Arbeitslose, und das, obwohl sie häufig gut qualifiziert sind.“



Foto: Azeemud / peopleimages.com / Adobe Stock

Trotz oftmals hoher Qualifikation haben es schwerbehinderte Menschen weiterhin schwer, in der Arbeitswelt zu bestehen.

Kritik kam auch vom SoVD. Die Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier bezeichnete die Entwicklung als nicht hinnehmbar. Engelmeier nahm vor allem Regierung und Wirtschaft in die Pflicht: „Hunderttausende gut ausgebildete Menschen mit Behinderungen stehen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung, werden von Unternehmen aber offenbar noch immer zu häufig wegen Vorurteilen und Barrieren nicht eingestellt.“ Der SoVD spricht sich daher für den Abbau bürokratischer Hürden und für eine höhere Pflichtquote schwerbehinderter Arbeitnehmer*innen aus. jos

Bündnis „Wirtschaft für ein weltoffenes Deutschland“

Unternehmen setzen sich für Demokratie ein

Rund 2.500 deutsche Unternehmen positionieren sich politisch. Sie schlossen sich im neuen Verein „Wirtschaft für ein weltoffenes Deutschland e.V.“ zusammen. Er will zeigen, dass die Wirtschaft aktiv für Werte wie Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit eintritt.

Mit dabei sind Start-ups und Mittelstandsbetriebe ebenso wie große Konzerne und ihre Tochterunternehmen. Der Dachverband gründete sich am 1. September in Berlin. Regional gibt es solche Netzwerke schon länger, etwa seit 2016 in Sachsen oder seit 2024 im Norden – als Reaktion auf Fremdenfeindlichkeit.

„Weltoffenheit und Demokratieförderung sind keine Kostenfaktoren, sondern Investitionen in die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen“, erklärt Vorstandsvorsitzende Sylvia Pfefferkorn. Und auf www.welcomegermany.org schreibt der Verein: „Jedes verantwortungsbewusste Unternehmen muss sich die Frage stellen, ob es einem stabilen und menschenfreundlichen Wertegerüst folgen will.“ Neutralität sei Teil des Problems. Darum trete man für Demokratie, ein starkes, friedliches Europa und Diversität ein.

Klar ist die Haltung zur Einwanderungspolitik: Die Wirtschaft brauche Fachkräfte, die langfristig bleiben. Dafür sei Deutschland jetzt nicht attraktiv genug. Viele Zugewanderte hätten gar Angst.

Das Bündnis meint, Arbeitgeber könnten demokratische Werte oft besser stärken als Regierung, Medien und NGOs. Laut dem „Edelman Trust Barometer“ vertrauen ihnen 74 Prozent der Beschäftigten. *ele*



Foto: zinkevych / Adobe Stock

Die deutsche Wirtschaft braucht zugewanderte Fachkräfte.

Sozialversicherung: Zeiten des Einsatzes lohnen sich

Freiwilligendienst mit Pluspunkten bei Rente

Junge Menschen, die einen Freiwilligendienst machen, sammeln Erfahrungen: etwa in der Kita, Jugendarbeit, Altenpflege, Entwicklungshilfe, auf der Feuerwache oder im Naturschutz. Aber zudem können sie so ihre Rente erhöhen – ohne selbst etwas einzuzahlen.

Leistet man ein Freiwilliges Soziales oder Ökologisches Jahr (FSJ oder FÖJ) oder engagiert sich beim Bundesfreiwilligendienst, zahlt die Einsatzstelle in die Rentenkasse ein. Darauf weist die Deutsche Rentenversicherung (DRV) hin. In der Zeit des Dienstes ist man in allen Zweigen der Sozialversicherung pflichtversichert, also auch in der gesetzlichen Rente.

Dabei müssen die Freiwilligen selbst keinen Anteil abführen. Die Beiträge zahlt allein der Arbeitgeber. Er meldet die FSJler*innen oder FÖJler*innen auch beim Rentenversicherungsträger an und übermittelt die Zeiten und Entgelte. Man verdient ein Taschengeld, bei Vollzeit derzeit bis zu 676 Euro pro Monat. Zusätzlich kann die Arbeitsstelle noch Sachleistungen anbieten, etwa ein Zimmer, Essen, Fahrkarten oder Arbeitskleidung.

Freiwilligendienst bringt also nicht „nur“ Erfahrung. Das Jahr zählt erstens für die nötigen Mindestversicherungszeiten, um später Anspruch auf gesetzliche Rente zu haben. Zweitens erhöhen mehr Beiträge diese; stark wirken sie sich hier aber natürlich nicht aus. *ele*



Foto: lordn / Adobe Stock

Der Einsatz für andere lohnt sich auch für die spätere Rente.

Statistik des Medizinischen Dienstes bestätigt rund jeden vierten geprüften Fall

Mehr Behandlungsfehler

Irren ist menschlich – und manchmal medizinisch. Auch bei ärztlichen Eingriffen und Therapien passieren Pannen. Sie sind selten, können aber schwere Folgen haben. Die Datenlage dazu bildet nicht alles ab. Dabei geht es vor allem um Behandlungsfehler, die „vermeidbar“ wären, also gar nicht vorkommen dürften.

Der Medizinische Dienst (MD) Bund veröffentlichte die Jahresstatistik 2025 zur Begutachtung von vermuteten Behandlungsfehlern. Für die Krankenkassen begutachteten fachärztliche MD-Expert*innen 11.735 Verdachtsmeldungen. Rund jedes vierte Mal, in 3.098 Fällen, bestätigten sich gesundheitliche Schäden. Fehler waren in 2.700 Fällen die Ursache. Bei 97 Menschen führten sie zum Tod oder trugen wesentlich dazu bei.

150 Fälle, etwas mehr als im Vorjahr (134), stuft der MD als schwerwiegende Vorfälle ein, die mit Vorkehrungen zur Patient*innensicherheit nicht vorkommen sollten; sogenannte „Never Events“. Das sind etwa falsche Medikamente, nach Operationen im Körper gebliebene Tupfer und verwechselte Körperteile oder Patient*innen.

MD-Vorstandsvorsitzender Dr. Stefan Gronemeyer sagte, solche Schäden zu verhindern, bedeute neben weniger Leid auch weniger Folgekosten im Gesundheitswesen. Mehr Sicherheit sei also auch wirtschaftlich.



Foto: Photographeeu / Adobe Stock

Jeder Gesundheitsschaden durch vermeidbare Fehler ist einer zu viel: Der SoVD fordert ein Meldesystem und starke Patient*innenrechte.

Deutlicher wurde der Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Stefan Schwartze: „Jeder vermeidbare Behandlungsfehler ist einer zu viel. Es ist wichtig, dass wir systematisch aus Fehlern lernen, um sie künftig zu vermeiden.“ Die MD-Statistik sei nur ein Ausschnitt. Wie der SoVD kritisiert Schwartze, dass es keine gute Erfassung von Behandlungsschäden und -fehlern gibt.

Bisher können Versicherte ihre Vermutung nur bei Kassen oder Sachverständigen und Schlichtenden der Ärzteschaft melden.

Der SoVD tritt für ein zentrales, unabhängiges, anonymes Fehlermelderegister und eine Meldepflicht bei „Never Events“ ein. Außerdem muss es leichter werden, einen Ursachenzusammenhang zwischen Fehler und Schaden zu beweisen. *ele*

SoVD warnt vor Rückschritten bei der Teilhabe von Kindern mit Behinderungen

Jugendhilfe-Reform mit Risiken

Einer der vielen Reformpläne der Bundesregierung betrifft die Kinder- und Jugendhilfe (im SGB VIII). Sie soll einfacher und inklusiver organisiert sein. Der SoVD begrüßt klarere Zuständigkeiten, sieht bei der Ausgestaltung aber Gefahren. So befürchtet er Nachteile für junge Menschen mit Behinderungen.

Der vom Kabinett beschlossene Gesetzentwurf ist jetzt im parlamentarischen Verfahren. Änderungen sollen Kosten sparen und dafür Zuständigkeiten neu ordnen, Bürokratie abbauen und Leistungen bündeln. Sparen darf aus Sicht des SoVD nicht im Mittelpunkt stehen, eine gute Reform muss das Leben der Betroffenen konkret verbessern. Sonst unterstützt er die Ziele; wenn die Umsetzung stimmt.

Gerade in der Verwaltung ließen sich Abläufe einfacher machen. Familien müssen oft mit verschiedenen Behörden und Trägern über Hilfen verhandeln. Künftig soll das Jugendamt inklusiver sein und stärker auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen zuständig, was der SoVD seit Langem fordert. „Für Eltern kann die Reform eine echte Entlastung sein, wenn Zuständigkeiten klarer werden und sie nicht mehr von einer Behörde zur nächsten geschickt werden“, sagt die Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier.



Foto: DragonImages / Adobe Stock

Kinder- und Jugendhilfe wird einfacher. Für Kinder mit Behinderungen sind trotzdem Verschlechterungen möglich, etwa bei Assistenz.

Der SoVD fürchtet aber, dass Leistungsansprüche abgebaut werden. „Besonders kritisch sehen wir die Möglichkeit, Schulasistenz stärker gemeinsam für mehrere Kinder zu organisieren“, so Engelmeier. Individuelle Assistenz in Kita und Schule durchzusetzen, könnte schwer werden. Dabei ist passgenaue

Unterstützung wichtig für Entwicklung, Bildung und Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben. Junge Menschen mit Einschränkungen werden oft zu früh und ohne Abschluss aus dem regulären Schulsystem gedrängt.

Auch mehr Kostenbeteiligung der Eltern lehnt der SoVD ab. Sie sind oft schon stark belastet. *ele*

Doris Dörries neuer Film „Frau Winkler verlässt das Haus“ thematisiert Fürsorge in einer technisierten Welt

Von der Freundschaft zu einem Pflegeroboter

Als Frau Winkler zum Pflegefall wird, soll sich ein Roboter um sie kümmern. Zunächst wehrt sich die alte Dame vehement gegen die Zuwendung durch eine Maschine. Doch dann entwickelt sich eine unerwartete Freundschaft zwischen der 80-Jährigen und dem Pflegeroboter Pawlowitsch.

Die Geschichte spielt zwar in der näheren Zukunft, genauer gesagt im Jahr 2030, wirft aber trotzdem Fragen auf, die uns schon heute beschäftigen: Wie gehen wir mit dem steigenden Bedarf an Pflege um? Wie be-

gennen wir der zunehmenden Einsamkeit im Alter? Einfache Antworten darauf bietet auch der Film von Doris Dörrie nicht. Auf mitfühlende und humorvolle Weise aber ermöglicht er wertvolle Denkanstöße zu

Themen wie Selbstbestimmung oder Fortschritt.

Dass „Frau Winkler verlässt das Haus“ keine reine Komödie ist, zeigt sich nicht zuletzt an dem ambivalenten Verhältnis zwischen Mensch und Maschine. So kann der Roboter zwar auf wunderbare Weise Texte von Tschechow zitieren, weshalb Frau Winkler ihm auch den Namen „Pawlowitsch“ gibt. Gleichzeitig aber übermittelt dieser die sich verschlechternden Vitalwerte der Seniorin an ein Gesundheitssystem, das immer stärker auf Effizienz bedacht ist. Entscheidet somit am Ende eine künstliche Intelligenz über Leben und Tod?

Beim Schreiben ihres Drehbuches spielten für die Regisseurin auch eigene Erfahrungen eine Rolle. Doris Dörrie stieß bei der Pflege ihrer Eltern selbst hin und wieder an emotionale Grenzen. In diesen Situationen habe sie sich überfordert gefühlt und



Fotos: Mathias Bothor / Zeitsprung Pictures / Wild Bunch Germany

Weil sich Tochter Emi (Laura Tonke, 2. v. li.) nicht selbst um ihre Mutter kümmern kann, soll ein Pflegeroboter diese Aufgabe übernehmen – das sei „human und volkswirtschaftlich sinnvoll“.

sei ungeduldig geworden. Dabei kam der Regisseurin gelegentlich der Gedanke, dass ein Roboter ohne derartige Empfindungen vielleicht besser für diese Aufgabe geeignet sei.

In Fortschritt und künstlicher Intelligenz sieht die Filmemacherin dennoch nicht die Lösung aller Probleme. Gleichzeitig ist ihr Zukunftsbild aber auch nicht

von Angst bestimmt, sondern eher von der Suche nach dem, was uns menschlich macht. Daher war es Doris Dörrie auch wichtig, dass der Pflegeroboter Pawlowitsch von einem Schauspieler verkörpert wird.

Der Film „Frau Winkler verlässt das Haus“ von Doris Dörrie ist ab dem 1. Oktober bundesweit im Kino zu sehen.



Frau Winkler (Angela Winkler), ehemals Schauspielerin, schwärmt für den Dramatiker Anton Pawlowitsch Tschechow, nach dem sie kurzerhand ihren Pflegeroboter (Josef Ellers) benennt.



Interview

Ebenso skeptisch wie neugierig

Ihre Filme („Kirschblüten – Hanami“) laden oftmals zu einer melancholischen und poetischen Reise ein. Darüber hinaus schreibt die 71-Jährige schon seit Langem auch sehr erfolgreich Bücher. Im Interview mit der SoVD-Zeitung beantwortet Doris Dörrie Fragen zu ihrem neuen Film „Frau Winkler verlässt das Haus“ und schildert ihre persönliche Einschätzung zu künstlicher Intelligenz (KI).

Die Pflege von Angehörigen bringt menschliche Belastungen mit sich. Wie kommt es, dass in Ihrem Film ausgerechnet ein Roboter im Konflikt zwischen Mutter und Tochter vermittelt?

In der Geschichte ist die Betreuung durch Pflegekräfte, aber auch ein Heimplatz unbezahlbar geworden. Die Tochter muss und will arbeiten und ihr Leben nicht gänzlich der Mutter opfern. Ihre einzige Möglichkeit ist es, einen Pflegeroboter zu mieten. Vielleicht sieht so unsere Zukunft aus. Mich beschäftigt die Frage, inwieweit eine neue Technologie uns hilft oder uns auch gefährlich wird.

Dabei machen gerade die Möglichkeiten künstlicher Intelligenz vielen Menschen Angst. Wie stehen Sie diesem Thema gegenüber?

Skeptisch und neugierig zugleich. Wir sollten nicht zu viel Angst haben und möglichst neutral erst einmal die neuen Möglichkeiten untersuchen und auf jeden Fall regulieren.

Pawlowitsch ist ein Pflegeroboter, der jedoch von einem Schauspieler gespielt wird. Wie realistisch macht ihn das?

Im Film kommt auch ein echter Roboter vor, der aber körperlich noch lange nicht so viel konnte wie ein Mensch. Deshalb hat dann auch ein Schauspieler den Roboter verkörpert. Im Dialog ist die Künstliche Intelligenz allerdings jetzt schon so weit fortgeschritten, dass wir sie kaum noch von einem Menschen unterscheiden können.

Wie verfolgen Sie persönlich die pflegepolitische Situation in Deutschland? Gehen wir aus Ihrer Sicht als Gesellschaft mit dem Älterwerden insgesamt angemessen um?

Wir vernachlässigen das Thema seit Jahrzehnten auf sträfliche Weise, was seltsam ist, weil es uns ja doch alle einmal betreffen wird. Aber wir tun weiterhin so, als würden wir nie alt und krank werden, nie Hilfe benötigen und auch nie sterben. Dabei gibt es in anderen Ländern sehr



Foto: Mathias Bothor

Doris Dörrie

wohl Modelle, die wir uns abschauen könnten. In Schweden zum Beispiel wird erfolgreich ein Programm zur Prophylaxe von altersbedingten Krankheiten betrieben und mit einem umfassenden Hilfsangebot dafür gesorgt, dass alte Menschen, solange es nur irgendwie geht, autark zu Hause leben können. Auch in der Palliativmedizin und bei Hospizen fehlt es bei uns an vielen, vielen Plätzen, was in anderen Ländern auch ganz anders ist. Ich hoffe sehr, dass wir endlich aufwachen.

Interview: Joachim Schöne

Nicht alles muss mit den Jahren schlechter werden

Gelassen älter werden

Viele Menschen verbinden Älterwerden vor allem mit Verlusten. Diese Perspektive hält die Psychologin Prof. Dr. Jana Nikitin allerdings für zu eingeschränkt. Altern lasse sich positiv gestalten, wenn es gelinge, bisher Erlebtes für sich entsprechend zu bewerten.

Das Bild vom Altern und die damit einhergehenden Vorstellungen sind in unserer Gesellschaft oftmals negativ besetzt. Verstärkt wird diese Wahrnehmung unter anderem auch durch vermeintliche Komplimente wie: „Du siehst viel jünger aus.“ Denn obwohl gut gemeint, verstärken diese letztlich die Wahrnehmung, dass Altsein etwas Schlechtes ist.

Die Psychologie-Professorin Jana Nikitin rät dazu, sich nicht mit dieser eingeschränkten Wahrnehmung zufrieden zu geben: „Altern ist das, was ich aus meinen Voraussetzungen mache. Das ist nicht etwas, was kommt, sondern etwas, was wir mitgestalten.“ Positiv gelinge das etwa durch Bewegung, gesunde Ernährung, soziale Kontakte und eine sinnvolle Aufgabe. Und dafür, so Nikitin, sei es nie zu spät. Die Professorin weist zudem darauf hin, dass ältere Menschen im Durchschnitt ausgeglichener und emotional stabiler seien. Sie erlebten ihre sozialen Begegnungen häufig als bedeutungsvoller. Das hängt nach Überzeugung der Altersforscherin auch mit dem wachsenden Bewusstsein zusammen, dass die eigene Zeit begrenzt ist. Daraus könne eine neue Klarheit entstehen – etwa, dass man nicht mehr „jeden Blödsinn“ mitmachen müsse. Ältere wählten häufig bewusster aus, mit welchen Menschen sie Zeit verbringen und welche Aufgaben ihnen sinnvoll erscheinen. Dagegen spiele es zunehmend weniger eine Rolle, was andere von einem denken.

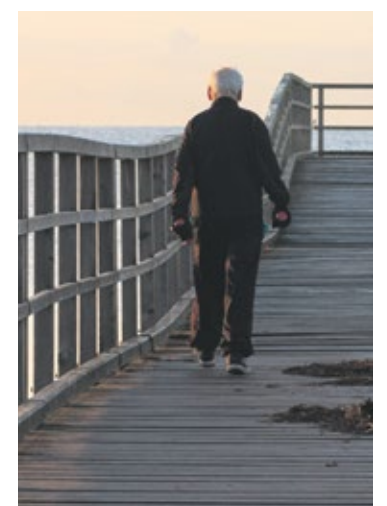


Foto: Lars Gieger / Adobe Stock

Nach einem weiten Lebensweg kann der Blick zurück helfen, positiv nach vorne zu schauen.

jos/dpa

Personalien

Hildegard Hinderks begeht am 18. Oktober ihren 65. Geburtstag. Dem SoVD Niedersachsen gehört sie seit 2013 an. Dort bringt sie sich als 2. Vorsitzende im Landesverbandsrat ein und leitet den Kreisverband Leer-Emden. Auf Bundesebene gehört Hinderks seit 2024 dem Verbandsrat und der Bundeskonferenz an.



Seit 2002 ist **Norbert Tigges** als SoVD-Mitglied tief im Ruhrgebiet verwurzelt. Er feiert am 11. Oktober seinen 70. Geburtstag. Engagement zeigt er unter anderem als Schriftführer im Landesverband sowie als Vorsitzender des Ortsverbandes Mülheim-Oberhausen. Seit 2024 ist Tigges zudem Mitglied der SoVD-Bundeskonferenz.

Kolumne

Wenn ich über Inklusion und Sport spreche, lande ich schnell beim Fußball. Vielleicht, weil ich gerne im Stadion bin. Oder weil man dort gut sieht, wie kompliziert etwas werden kann, das einfach sein sollte: hingehen, Ticket kaufen, Sport erleben. Dabei werde ich ziemlich sicher kein Fußballer mehr. Und das ist auch völlig in Ordnung.

Inklusion bedeutet für mich nicht, dass jeder Mensch alles machen können muss. Wir haben unterschiedliche Voraussetzungen, Interessen und Fähigkeiten. Vielleicht stehe ich am Grill, sitze an der Kasse, engagiere mich im Vorstand oder feuere meine Mannschaft von der Seitenlinie an. Auch das ist Verein. Auch das ist Sport.

Die entscheidende Frage ist deshalb nicht: Können wirklich alle alles? Sondern: Gibt es für alle die Möglichkeit, dazugehören?

Denn eine Treppe verschwindet nicht dadurch, dass „Teilhabe“ auf einem Vereinsplakat steht. Und ein Kind mit Behinderung findet nicht plötzlich seinen Platz, nur weil in der Satzung steht, dass alle willkommen sind. Manchmal braucht es eine Rampe, ein angepasstes Sportgerät oder eine verständliche Anmeldung. Oft braucht es Menschen, die sagen: „Komm vorbei! Wir schauen gemeinsam, was für dich passt.“

Vereine dürfen wir damit aber nicht alleinlassen. Wer Inklusion im Sport politisch fordert, muss sie auch ermöglichen und finanzieren: mit barrierefreien Sportstätten, qualifizierten Übungsleitungen, bezahlbaren Angeboten und verlässlicher Förderung. Denn am Ende möchte ich keinen besonders „inklusiven Sport“. Ich möchte Sport, in dem unterschiedliche Menschen unterschiedliche Rollen haben können – und trotzdem selbstverständlich dazugehören.



Foto: Anna Spindelndreier
Tyll-Niklas Reinisch

www.inklusionslauf.de



Foto: Sascha Pfeiler

Digitales Barcamp der SoVD-Jugend zum Reisen für Menschen mit Behinderungen

Mobilität bedeutet Teilhabe

Am 21. September fand wieder ein Barcamp der SoVD-Jugend statt. Solche offenen Diskussionen per Online-Videokonferenz haben ein Thema, aber die genauen Inhalte und Abläufe bestimmen die Teilnehmenden selbst. Diesmal ging es um barrierefreie Mobilität, vor allem unterwegs mit der Bahn.

Mobilität entscheidet, ob Menschen Bildung, Arbeit, Gesundheitsversorgung und soziale Kontakte erreichen. Sie heißt Freiheit und Teilhabe. Doch nicht für alle ist sie selbstverständlich. Menschen mit Behinderungen müssen oft viel vorbereiten. Darum fragte die SoVD-Jugend: Wie barrierefrei ist Mobilität? Wie wäre sie gerecht und zukunftsfähig? Bundesjugendvorsitzender Tyll Reinisch moderierte den lockeren Austausch.

Im Blick stand das Verkehrsmittel Bahn. Impulse gab Frank Cordes, bekannt mit seiner Frau als „Frankyman und Zauberbärin“. Die Aktivist*innen arbeiten in den sozialen Medien zu barrierefreiem Reisen mit einer Behinderung, auch ins Ausland. Das Feedback sei groß, so Cordes. Auch die Bahn selbst interessiere die Kritik. Es gebe aber diskriminierende Situationen.

Im Nah- und Regionalverkehr seien die Gegebenheiten je nach Anbieter verschieden; oft



Foto: Screenshot (SoVD)

Influencer Frank Cordes sprach mit der Jugend über Bahn-Barrieren.

besser. Diese Erfahrung teilte Alexander Menzel, Schriftführer der SoVD-Jugend: „ICEs machen oft größere Probleme. Die roten Regios sind meist barrierefrei.“

Die Teilnehmenden sprachen über Bahnsteighöhen, Rampen, defekte Fahrstühle, verpasste Anschlüsse, Umstiege oder den Mobilitätsservice. Klar wurde:

Viel hat sich gebessert, aber echte Barrierefreiheit dauert noch.

Darum gab Cordes Tipps wie: über Zugtypen informieren (etwa auf www.vagonweb.cz), bei Problemen Personal ansprechen oder die „3-S-Zentralen“ anrufen (Liste auf www.bahnhof.de).

Infos zu neuen Barcamps gibt es per E-Mail: jugend@sovd.de. ele

Ausgrenzende Sonderwelten

Er fordert die generelle Abschaffung von Sonderschulen, Heimen und Werkstätten für behinderte Menschen, weil sie für ihn ausgrenzende Sonderwelten und ein eklatanter Bruch bestehender Menschenrechte sind: Uwe Heineker, der einst bei der Jugend im SoVD begann, schildert in seinem ersten eigenen Buch, „2031 – Deutschland, die Welt blickt auf dich!“, den Kampf der autonomen Behindertenbewegung für völkerrechtliche Vorgaben, die eigentlich längst in Deutschland Standard sein müssten. Für ihn ist das Buch ein Anklage-Protokoll, weil Deutschland nach wie vor die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) weitgehend ignoriert und die ultimative Frist, endlich umzuschwenken, im Schlüsseljahr 2031 abläuft.

Der 71-jährige Diplom-Sozialarbeiter aus Mülheim/Ruhr schreibt über die „unzulässige Umgehung des Mindestlohns in Werkstätten durch den Reha-Status“, prangert dort einen „systematischen Entzug echter Arbeitnehmerrechte“ an und will als „streitbarer Geist“, wie er von sich selbst



Uwe Heineker: 2031 – Deutschland, die Welt blickt auf dich!
Books on Demand, ISBN 978-3-69638-311-4, 8,99 Euro.

sagt, die Politik zu einem Behindertengleichstellungsgesetz bringen, das auch wirklich diesen Namen verdient hat. Im Buch dokumentiert Heineker die Anfänge der kritischen Behindertenbewegung und kritisiert vehement die Einstellung vieler politisch Verantwortlicher, nach denen die Vorgaben der UN-BRK nur „interpretationsbedürftige, theoretische Leitlinien“ seien.

Die aktuelle parlamentarische Debatte zur Änderung des Behindertengleichstellungsgesetz-

zes ist für ihn nicht mehr als ein „regulatorischer Schutzschild für die Privatwirtschaft, damit Inklusion gezielt verhindert wird“. Sein Fazit auf 118 Seiten: „Die Ausgrenzung behinderter Menschen ist kein bürokratisches Versehen, sondern ein Gesamtprogramm zur Verwahrung, in dem alle staatlichen Stellen nahtlos zusammenarbeiten.“

Das Buch ist keine leichte Kost für den Strandkorb, dafür aber eine in sich schlüssige Dokumentation des politischen Wegschauens auf allen Ebenen, wenn es um die Rechte für behinderte Menschen geht. Empfohlen ist es für alle, die in Politik, Verbänden und Gruppierungen für Menschenrechte auf Augenhöhe streiten. Und was Heineker denkt, steht gleich zweimal in dem Buch: Teil 1 orientiert sich an der Fachsprache, Teil 2 übersetzt das gesamte Buch vollständig in eine zertifizierte „Leichte Sprache“. Heineker will mit dieser ungewöhnlichen Aufteilung „Barrieren aufbrechen, die das Buch selbst anprangert“.

Helmut Etzkorn

Famili entag in der Tolk-Schau

Mit mehr als 1.600 Mitgliedern und Gästen war der SoVD-Famili entag in der Tolk-Schau auch in diesem Jahr wieder ein großer Erfolg. Bei leider eher durchwachsenem Wetter genossen zahlreiche Besucher*innen einen überaus abwechslungsreichen Tag und erfreuten sich an den Attraktionen des Freizeitparks sowie an dem bunten Rahmenprogramm des Landesverbandes Schleswig-Holstein.

Auch in diesem Jahr war für Groß und Klein wieder etwas dabei – von den Fahrgeschäften und den Spielplätzen bis hin zum Kasperletheater, zu der Zaubershow und dem Glücksrad. Überall auf dem Gelände war die entspannte und fröhliche Atmosphäre zu spüren. Wohl auch deshalb bedankten sich im Anschluss viele Gäste persönlich bei den haupt- und ehrenamtlichen Helfer*innen des SoVD.

Schon seit vielen Jahren ist der Famili entag fester Bestandteil des Jahresprogrammes. Er bietet Mitgliedern und Freund*innen des Verbandes gleichermaßen die Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben und einen unbeschwerten Tag zu verbringen. Dass diese Idee auch 2026 wieder so viele Menschen begeistert hat, zeigte die große Resonanz deutlich.



Foto: Thomas Eisenkrätzer

Der Rolandbär war auf dem Famili entag des SoVD Schleswig-Holstein ein Kindermagnet und ein Botschafter der guten Laune.

Überaus zufrieden zeigte sich SoVD-Landesgeschäftsführer Tim Holborn. Er lobte neben den schönen Begegnungen und fröhlichen Gesichtern vor allem die positiven Rückmeldungen

der Gäste. Holborn sagte: „Viele Menschen haben sich an diesem Tag bei uns sehr wohl und herzlich willkommen gefühlt. Genau das macht diesen Tag zu einem besonderen Erfolg.“

Bei Werbeanrufen ist „gute Kinderstube“ nicht gefragt – legen Sie am besten auf!

Dubiose Geschäfte per Telefon

Obwohl unerlaubte Anrufe verboten sind, nutzen viele Firmen diesen Weg weiterhin für Werbung und Verkauf. Die Polizeiliche Kriminalprävention warnt davor, dass auch am Telefon abgeschlossene Verträge gültig sind. Am wirksamsten sei es, zweifelhafte Gespräche kompromisslos zu beenden.

Bei den Angerufenen klingt unerwartet das Telefon. Die Person am anderen Ende der Leitung dagegen ist gut vorbereitet. Sie lockt mit zeitlich begrenzten Angeboten oder bittet um die Unterstützung einer guten Sache. So schilderte die Verbraucherzentrale Sachsen kürzlich den Fall einer Seniorin, die am Telefon unter Druck gesetzt wurde, bestimmte Produkte zu kaufen. Dadurch würde sie angeblich die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen unterstützen. Am Ende erhielt die 82-Jährige große Mengen an Toiletten- und Küchenpapier geliefert, das zudem völlig überteuert war.

Schriftlicher Widerruf muss rechtzeitig erfolgen

Wer solche oder ähnliche Anrufe erhält, sollte daher keine spontanen Kaufentscheidungen treffen. Ist dies bereits geschehen, empfiehlt die Verbraucherzentrale, im Anschluss erhaltene Rechnungen und Vertragsunterlagen genau zu prüfen. Das gesetzliche Widerrufsrecht sollte man dann unbedingt fristge-



Foto: logoboom / Adobe Stock

Eine Diskussion ist bei unerwünschten Anrufen nicht angebracht und das Beenden des Gespräches meist der bessere Weg.

recht und vor allem schriftlich ausüben. So ließen sich auch telefonisch abgeschlossene Verträge rückgängig machen.

Bundesnetzagentur nimmt Beschwerden entgegen

Die Polizei rät grundsätzlich davon ab, der Werbung am Telefon zuzustimmen. Auch sollte man fernmündlich nur die wirklich notwendigen Daten weitergeben – und zu diesen

gehört in keinem Fall die Kontoverbindung.

Sinnvoll ist es zudem, sich Datum, Uhrzeit, Unternehmen und Rufnummer zu notieren, denn ohne Zustimmung sind Anrufe zu Werbezwecken rechtswidrig. Für Verstöße zuständig ist die Bundesnetzagentur. Beschwerden kann man online direkt auf dem Verbraucherportal unter: www.bundesnetzagentur.de einreichen.

jos

Gemeinsames Forderungspapier an Bundesregierung

Schutz vor den Folgen des Klimawandels

Zu trocken und viel zu heiß – es war der zweitwärmste Sommer, der jemals in Deutschland gemessen wurde. Gemeinsam mit anderen Organisationen wandte sich deshalb jetzt der SoVD an die Bundesregierung: Es gehe um den Schutz der Bevölkerung.

Das gemeinsame Forderungspapier ist getragen von der Sorge, dass der Rekord-Hitzesommer des Jahres 2026 keine politischen Konsequenzen haben könnte. Denn nach der festen Überzeugung aller Unterzeichnenden bleibt die Bundesregierung trotz tausender Toter bisher konkrete Antworten weitestgehend schuldig. Den vielen Bekenntnissen und Plänen, so die einhellige Meinung, müssten nun Taten folgen.

Konkret fordert das Papier unter anderem einen bundesweit verbindlichen Hitzeschutzplan mit klaren Zuständigkeiten der verschiedenen Ebenen von Bund, Ländern und Kommunen. Dieses Vorsorgepaket solle die Bevölkerung vor den Folgen von Extremwetterereignissen wie Hitze, Dürre und Starkregen schützen.

Seit Langem weist der SoVD auf die hohe Gefährdung Älterer und Pflegebedürftiger sowie von Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen hin. Beim Schutz vor den hohen Temperaturen, so der Verband, gehe es letztlich um den Schutz von Menschenleben.

jos



Foto: Michele Ursi / Adobe Stock

Die lange Hitzeperiode machte vor allem in den Städten den Menschen zu schaffen.

Sperrsystem OASIS kann Betroffene schützen

Spielsucht hat oftmals verheerende Folgen

Glaubt man der Werbung, dann ist Glücksspiel nur ein harmloser Freizeitspaß. Dabei sind Millionen Menschen in Deutschland von negativen Folgen wie Kontrollverlust oder Verschuldung betroffen. Schutz bietet ein spezielles Sperrsystem.

Die Branche wirbt massiv um Kundschaft. Häufig laden Bonus, Guthaben oder Freiwetten zum Einstieg ins Zocken ein. Gezielt werden entsprechende Angebote mit Sport, Unterhaltung und Gemeinschaft verknüpft. Doch der vermeintlich harmlose Spaß hat Konsequenzen: Mehr als drei Millionen Menschen in Deutschland nutzen Angebote in riskanter Weise, über eine Millionen Personen sind spielsüchtig. Fachstellen fordern daher seit Langem, die Glücksspielwerbung strenger zu regulieren.

Betroffene können jedoch selbst aktiv werden und sich über das bundesweite System OASIS („Onlineabfrage Spielerstatus“) selbst sperren lassen. Möglich macht das der für das Glücksspiel in Deutschland geltende Staatsvertrag. Dieser schreibt vor, dass etwa Spielbanken oder Anbieter von Sportwetten die Identität der Teilnehmenden vor Beginn des Spiels überprüfen. Personen, die in OASIS eingetragen sind, dürfen nicht mitmachen. Zumindest bei legalem Glücksspiel hat sich dieses System bewährt.

Informationen und Beratungsangebote zum Thema Spielsucht finden Sie im Internet unter: www.check-dein-spiel.de.



Foto: Татьяна Максимова / Adobe

„Nichts geht mehr!": Spielen ohne Limit kann Existenzen komplett vernichten.

Hohe bürokratische Hürden für blinde Menschen

Christin Strack ist von Geburt an blind. Trotz vieler Hindernisse hat sie es geschafft, ihr Leben möglichst selbstbestimmt zu gestalten. Neben ihrer Familie hat ihr dabei auch die Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) geholfen, deren Träger der SoVD für elf Beratungsstellen in ganz Niedersachsen ist. Heute unterstützt Christin Strack ehrenamtlich andere Menschen mit Behinderung.

Christin Strack ist seit ihrer Geburt blind. Durch ihre positive Einstellung und ihren Ehrgeiz hat sie viel erreicht. Unter anderem absolvierte sie eine Ausbildung zur Physiotherapeutin und arbeitet seit mehreren Jahren erfolgreich in diesem Beruf. Ihren Alltag meistert sie größtenteils ohne fremde Hilfe. In bestimmten Situationen, insbesondere im Bereich Mobilität, braucht sie aber Unterstützung. „Ich bin oft auf meinen Mann, meine Familie oder Freunde angewiesen,

wenn ich längere Strecken zurücklegen muss“, sagt Strack. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln sei es im Emsland schwer, das gewünschte Ziel zu erreichen. „Da haben wir auf dem Land einen deutlichen Nachteil“, weiß die Dörpenerin.

Besonders schwierig war die Situation bei ihrer ersten Arbeitsstelle in Haren. „Die Fahrt zur Arbeit war ein Problem“, erzählt sie. Zwar konnte sie mit dem Zug von Dörpen bis zum Bahnhof nach Haren gelangen, doch die Busverbindung in den

Ortskern war so ungünstig, dass sie ihre Eltern bitten musste, sie zu fahren. Eine Assistentenkraft, die sie zur Arbeit bringt und wieder abholt, wäre eine Lösung gewesen – doch auf Unterstützung durch die Ämter hoffte sie vergeblich. „Die fühlten sich nicht zuständig“, berichtet Strack. Die Agentur für Arbeit verwies auf die Rentenversicherung, diese wiederum sah die Verantwortung bei der Eingliederungshilfe. Dort wurde ihr Antrag mit dem Hinweis abgelehnt, sie könne doch den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nutzen. „Aber genau das war ja das Problem“, sagt Strack.

Strack will sich damit nicht zufriedengeben. „Ich wollte das nicht einfach so hinnehmen und habe recherchiert, wer mir in dieser Situation helfen kann“, berichtet sie. Im Internet stößt sie auf die Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) im Emsland. Diese bietet Menschen mit (drohender) Behinderung sowie ihren Angehörigen kostenlose und unabhängige Beratung zu allen Fragen der gesellschaftlichen Teilhabe. Petra Dallmann, EUTB-Beraterin in Aschendorf, unterstützt sie daraufhin. „Wir haben versucht, den Antrag erneut zu begründen“, so Dallmann. Doch die Behörde bleibt bei ihrem Standpunkt. Selbst Fotos von den örtlichen Gegebenheiten und Fahrpläne, die die unzumutbare Erreichbarkeit der Arbeitsstelle mit dem

ÖPNV belegen sollen, ändern daran nichts.

Inzwischen arbeitet Strack in ihrem Wohnort. Dennoch kann sie die damalige Entscheidung nicht nachvollziehen. „Im Bereich Mobilität bin ich eingeschränkt. Ich hätte mir deshalb mehr Unterstützung gewünscht“, so Strack. Um ihr grundsätzlich mehr Unabhängigkeit zu ermöglichen, schlägt Petra Dallmann vor, eine Assistentin für die Freizeitgestaltung zu beantragen, und dies in Form eines persönlichen Budgets. Diese Leistung wird tatsächlich bewilligt. „Jetzt kann ich zum Beispiel regelmäßig zum Reiten gehen. Die Assistentin fährt mich dorthin und unterstützt mich auch dabei“, freut sich Strack. Auch bei anderen Freizeitaktivitäten steht ihr die Assistentin zur Verfügung. Für sie ist das ein wichtiger Schritt zur selbstbestimmten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – ohne auf Familie und Freund*innen angewiesen zu sein.

„Es ist kein gutes Gefühl, bei jeder Fahrt um Hilfe bitten zu müssen“, sagt sie.

Was Strack besonders belastet, sind die hohen bürokratischen Hürden. Immer wieder muss sie neue Anträge stellen, Gespräche mit der Eingliederungshilfe führen und ihre Ziele für das Persönliche Budget neu definieren. „Da sitzen mir dann

drei Personen gegenüber, und ich muss mich im Kern dafür rechtfertigen, warum ich eine Assistentin brauche. Das sollte doch eigentlich offensichtlich sein. Meine Behinderung geht ja nicht weg“, meint Strack.

Auch in der Vergangenheit war der Umgang mit Behörden und Krankenkassen nicht immer einfach. So erhielt sie ihren Blindenführhund Diego – der heute eine wichtige Stütze für sie ist – erst nach längerer Auseinandersetzung mit der Krankenkasse. Als sie ihren Schulabschluss an einer Regelschule machen wollte und für den Unterricht einen speziellen Laptop benötigte, schoben sich die eigentlich zuständigen Stellen gegenseitig die Verantwortung zu. „Niemand fühlte sich zuständig. Es ging hin und her. Die Gemeinde ist damals eingesprungen und hat mir den Laptop zur Verfügung gestellt“, berichtet sie.

Die ständige Rechtfertigung ist für sie kräftezehrend. „Ich möchte einfach nur am gesellschaftlichen Leben teilnehmen – so wie alle anderen auch. Dafür muss ich mich aber ständig erklären“, sagt Strack. Umso dankbarer ist sie für die Unterstützung durch die EUTB. Petra Dallmann habe ihr sehr geholfen. Heute engagiert sich Strack selbst ehrenamtlich als EUTB-Beraterin und gibt ihre Erfahrungen an andere Ratsuchende weiter. Ihr Appell: „Man muss für seine Rechte eintreten – und darf nicht lockerlassen.“



Foto: Dr. Heinrich Schepers

Blindenführhund Diego unterstützt sein Frauchen Christin Strack im Alltag und ermöglicht ihr so viel Selbstständigkeit.

SoVD fordert Landesprogramm gegen steigende Wohnkosten

Die Menschen in Niedersachsen geben im Durchschnitt monatlich über 1.100 Euro für Wohnen und Energie aus. Vor zehn Jahren waren es nur rund 880 Euro. Das geht aus aktuellen Zahlen des niedersächsischen Landesamts für Statistik (LSN) hervor. Der SoVD in Niedersachsen sieht darin eine weitere Verschärfung des Wohnungsmarktes und fordert, dass Kommunen Wohnungsbestände aufkaufen und sie nicht renditeorientierten Investor*innen überlassen.

Fast 40 Prozent ihrer privaten Konsumausgaben geben niedersächsische Haushalte für Miete und Energie aus. Laut LSN ist dieser Wert in den vergangenen Jahren weiter gestiegen. „Das zeigt, wie dramatisch die Lage auf dem niedersächsischen Wohnungsmarkt ist. Die Menschen suchen nicht nur händeringend nach Wohnraum, sondern zahlen auch immer mehr Miete. Gerade für Menschen mit wenig Geld ist das ein massives Problem. Oft wird dann an Lebensmitteln oder an der Gesundheit gespart“,

verdeutlicht Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD in Niedersachsen. Aus Sicht des Verbands sei es an der Zeit, dass die Kommunen sich stärker einschalteten. „Der Großteil des Wohnungsbestands muss wieder in kommunale Hand. Nur so sind die Mieter*innen vor Wucher und Kündigungen geschützt“, betont Swinke. Die Kommunen müssten von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch machen und die Landesregierung müsse für eine bessere finanzielle Ausstattung der Städte und Gemeinden sorgen, damit das

auch möglich sei. „Es kann nicht sein, dass den Kommunen das Geld fehlt, um ihr Vorkaufsrecht einzusetzen“, kritisiert Swinke. Es brauche dringend ein Landesprogramm für eine bessere Unterstützung der Kommunen und ihrer Wohnungsunternehmen, damit die Mieten vor Ort bezahlbar bleiben. „Auch die Landeswohnungsgesellschaft ist hier in der Pflicht. Sie muss Einfluss auf den Wohnungsmarkt nehmen und endlich ausreichend in neuen Wohnraum investieren“, fordert der Vorstandsvorsitzende.

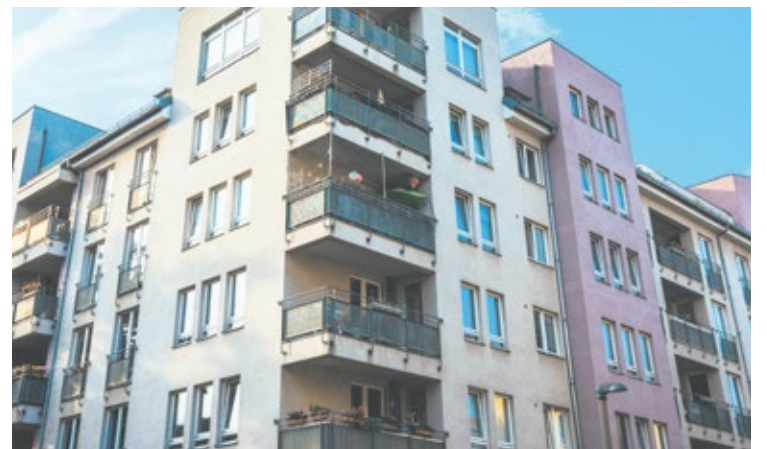


Foto: Novanture / Adobe Stock

Um Mietwucher zu unterbinden, müsse der Großteil des Wohnungsbestands wieder den Kommunen gehören, so der SoVD.

Berufsbildungswerk Stendal läutet Ausbildungsjahr mit neuer Veranstaltung ein

Inklusives Begrüßungsfest

Am 12. August begrüßte das Berufsbildungswerk (BBW) Stendal des SoVD die neuen Teilnehmenden und Auszubildenden – „am Internationalen Tag der Jugend, wie passend!“, fand Geschäftsführer Rainer Erdmann. Bei Sommertemperaturen startete das Ausbildungsjahr erstmals mit einem Begrüßungsfest.

2025 musste das Fest aufgrund einer Hitzewelle schweren Herzens abgesagt werden. Im Jahr zuvor rief das BBW erstmalig das Sommerfest mit Willkommen ins Leben – das nun zum „Begrüßungsfest“ wurde. Nach dem offiziellen Teil, in dem sich das Leitungsteam um Rainer Erdmann vorstellte, konnten sich alle mit frisch Grilltem, Salaten, Getränken und Eis stärken: „Ich wünsche uns allen viel Spaß und eine schöne Zeit. Ein großes Dankeschön an das Organisationsteam und alle Beteiligten“, betonte der Geschäftsführer, bevor er das Büfett an der Mensa eröffnete.

Ein DJ sorgte für musikalische Unterhaltung. Noch übertrumpft wurde er von zwei Auftritten der hauseigenen Band, die tosenden Applaus ertete. Bei lustigen Spielen an mehreren Stationen konnten alle Gäste Gutscheine gewinnen. Eine Foto-Box sorgte für Erinnerungsbilder. Auch die Mitarbeitenden hatten bei der geselligen Abwechslung viel Spaß. Hauptanliegen des Festes war es, Teilnehmende und Mitarbeitende der verschiedenen Bereiche zusammenzubringen. So lernten „die Neuen“ in der Berufsvorbereitung die Zuständigkeiten des Ausbildungsteams

kennen – und konnten dabei auch gleich untereinander die ersten Kontakte knüpfen. Freundschaften, die in den drei Ausbildungsjahrgängen entstanden, waren für das BBW-Team erfreulich zu sehen. Das Begrüßungsfest 2026 war eine erfolgreiche Veranstaltung. Alle rückten ein Stück näher zusammen, und den startenden Teilnehmer*innen und Auszubildenden erleichterte das lockere Kennenlernen den Einstieg in ihren neuen Lebensabschnitt. Somit rief das SoVD-eigene Berufsbildungswerk eine Tradition ins Leben, die Inklusion erlebbar macht.



Foto: BBW / Ute Krug

Zwei sogenannte Nichtschüler legten im Berufsbildungswerk (BBW) Stendal ihre Externenprüfung ab und haben nun bessere Chancen.

Nichtschüler feiern Hauptschulabschluss im BBW

Meilenstein für die berufliche Zukunft

Ein Erfolg, der Mut macht, prägte im Schuljahr 2025 / 2026 die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) im Stendaler Berufsbildungswerk: die Externenprüfung. Die Nichtschüler Canina Haupt und Klaus Walter Bartel bestanden ihren Hauptschulabschluss.

Die Möglichkeit zum Hauptschulabschluss im Rahmen der BvB bietet jungen Menschen die Chance, ihren Bildungsweg außerhalb des klassischen Schulsystems fortzusetzen. Mit Lernbereitschaft und Durchhaltevermögen meisterten die jungen Absolvent*innen diese Herausforderung. Für beide ist der Abschluss ein wichtiger Schritt in Richtung beruflicher und persönlicher Perspektive. Bei der feierlichen Verabschiedung besonders hervorgehoben wurde aber auch das engagierte Team des SoVD-eigenen Berufsbildungswerkes (BBW). Denn die Mitarbeitenden begleiteten die Teilnehmenden in der BvB über viele Monate hinweg. Durch ihre kontinuierliche Unterstützung, individuelle Förderung und eine verlässliche Lernumgebung legten sie den Grundstein für den Erfolg – für die beiden Absolvent*innen ein Meilenstein. Das zeige, so betonte die Koordinatorin Kati Mettner, wie entscheidend professionelle Begleitung für den Lernerfolg sein könne und wie sehr gemeinsames Engagement motiviere.



Fotos: BBW / Ute Krug

BBW-Geschäftsführer Rainer Erdmann (re.) eröffnete das Fest. Gespannt lauschten alle der Begrüßung und der Vorstellung des Teams. Dann gab es ein Büfett, Musik, Spiele und regen Austausch.

Anzeigen

Naturpark Spessart

Ihr barrierefreies Hotel - Panoramalage - Lift
Hallenbad-Infrarot-Sauna-Whirlpool-Dampfbad-Kegelbahnen

staatl. anerkt. Erholungsort. 90km Wanderwege, Biergarten, Livemusik, viele Einzelzimmer, Beste Ausflugsmöglichkeiten Seniorengerecht, alle Zi. Flachdusche/WC/Föhn/Safe/Wlan/TV.

Landhotel Spessarttruh | Wiesenerstr.129 | 97833 Frammersbach, Bayern
Tel. 09355-7443 | www.landhotel-spessarttruh.de

Gesucht & Gefunden

Treppenlift
Bundesweiter Service,
24 Stunden,
365 Tage im Jahr

► Service bundesweit
► Kurze Lieferzeiten
► Sehr preiswert

Auch zur Miete

Neu oder gebraucht

Rufen Sie uns kostenlos an
0800 - 234 56 55
www.minova-lift.de

Teutoburger Wald

Bad Salzuffen FeWo an der Promenade,
1A Lage, privater Garten, überdachte Terrasse.
☎ 052 22 / 152 17 | fewobadsalzuffen@gmail.com

Ihr Anzeigenvermarkter der SoVD Zeitung!

agentur run

- Onlinemarketing
- Mediaplanung
- Kooperationsmarketing

Ansprechpartner
Agentur Neun GmbH
Vanessa Kunz
Pforzheimer Straße 132
76275 Ettlingen
Telefon: 07243/ 53 90-123
E-Mail: vanessa.kunz@agenturneun.de

Betreutes Wohnen

Leben, wo andere Urlaub machen – Zimmer frei!

In unserer liebevoll geführten ambulant betreuten Senioren-Wohngemeinschaft in Bad Rothenfelde ist ein Zimmer frei. Selbstbestimmt leben statt einsam oder im Pflegeheim – mit Gemeinschaft, Sicherheit und professioneller Unterstützung, so viel wie gewünscht und nötig. Genießen Sie die besondere Atmosphäre des Kurortes mit Gradierwerken, Kurpark und kurzen Wegen. Vereinbaren Sie gerne einen unverbindlichen Besichtigungstermin. Pflege, Betreuung und Assistenz Manuela Hinrichsen
www.manuela-hinrichsen.de
Telefon 05424 3574 oder Mobil 0152 5417 4831

Bayerischer Wald

Denken Sie JETZT an Ihren Vereinsausflug 2027!

Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald

Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV, Hallenbad (33°C), Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Frühstücksbuffet, Menüwahl.

5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt **355,-**

Binder
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
www.hotelbinder.de

Nord-/ Ostsee

Büsum ***.FeWo-2Pers. 38qm/FeWo-4Pers. 50qm, Küche, WcZ., SZ., D-Bad, Balkon, Garten, Stellplatz, TV uvm. ☎ 0174/6 11 30 66

Kaiserbad Heringsdorf/Ostsee–Ferienw.-w.-strandnah Garten Hund willkommen freie Termine ab 70€ ☎ 0174/6882835

Urlaub an der Nordsee Ferienhaus mit Garten 100,- Euro p.N. ☎ 0152 - 53435007

Büsum: versch. FeWo, 1-6 Pers. Bezogene Betten bei Anreise. Teilweise Seeblick. ☎ 04834-9204, www.deichtraeume.de

NORDSEE: 2 NR-Fewos, sep. Eingang, Garage 2 Schlafzimmer, Hausprosp. ☎ 04846/291

(K)urlaub u.a. Usedom, 7 Tg., HP, 10 Anwd., Hotel **ab €222,-** optional Hausabholung ab €99,- JAWA-Reisen.de (GmbH) Giersstr. 20, 33098 Paderborn ☎ 05251/390 900

BÜSUM, ****-Fewo, 1 - 3 Personen, 5 min. z. Strand u. Ortskern, Flachbild-Kabel-TV, NR, keine Haustiere, ab 29,- € ☎ 0 48 34/2611 • www.haus-corinna.de

BÜSUM, DZ u. EZ, TV, Garten, zentr. Lage + OF 25,- €. ☎ 0160/171 44 38

Nord-Ostsee-Kanal! Meist befahrene WasserstraßederWelt.Fewos.Dachterr.Badesees.Hauspr. ☎ 04835/1300, landhausamgrashof.de

BÜSUM, 3 DZ mit Farb-TV und 1 FeWo. Kühlschrank, Garten. ☎ 04834/8493

Harz

Bad Lauterberg FeWo, Kab.-TV, Sep.-Eing., Ruh.Lage, 2Pers., ab 35,-€/Tag ☎ 05524/16 30

Spanien

Schöne FW. An der Costa del Sol
www.cmijas137.de (Panoramabilder)

Tipp für Kinder

So denke ich! Und was denkst du?

Was braucht man alles, um ein Fest zu feiern? Glitzerdeko ist ein Muss, findet das Reh. Die Maus dagegen liebt Schokomuffins. Doch der Bär meint, Leberwurstbrote sind am leckersten. Wie soll man sich da bloß einigen? Hier gibt es kein Richtig oder Falsch, weiß Häsin Lina. Als dann Dachs Enno behauptet, Kuchen würde draußen wegfliegen, sind die Tiere ratlos. Ist das jetzt noch eine Meinung oder einfach nur Quatsch? Und wie soll man seine eigene Meinung vertreten, wenn ein anderer so überzeugend ist?

Das Bilderbuch macht das Thema Meinungsfreiheit auf Augenhöhe begreifbar. Es bestärkt Kinder darin, aufeinander zuzugehen, ihre Meinung zu vertreten und dabei auf ihr Bauchgefühl zu hören.



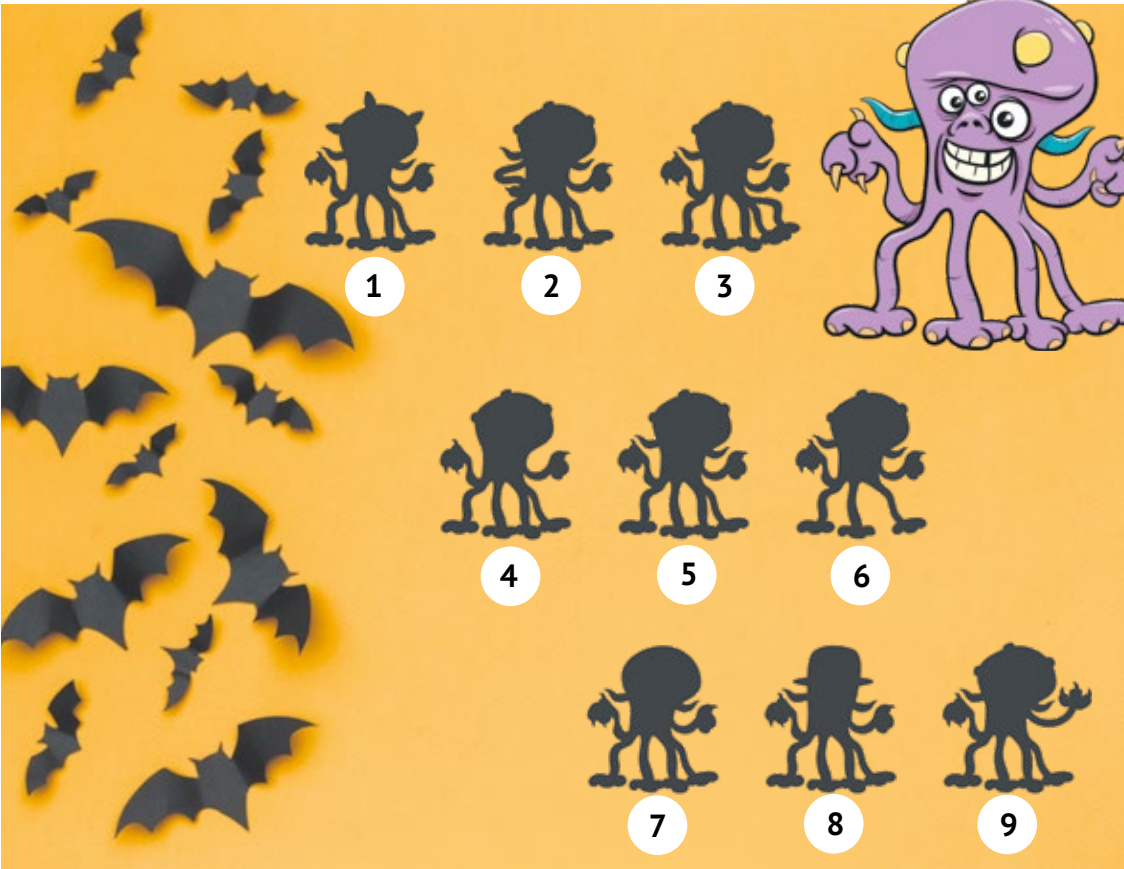
Sophie Schönberger: *So denke ich! Und was denkst du?* Illustrationen von Emma Martschinke. Baumhaus, 32 Seiten, ab 4 Jahren, ISBN: 978-3-8339-1152-1, 15 Euro.

Möchtest du das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schicke die Lösung aus „Rolands Rätselecke“ mit dem Betreff „So denke ich! Und was denkst du?“ entweder per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Oktober.

Rolands Rätselecke

Monstermäßiges Halloween

Am letzten Tag im Oktober geht es wieder gruselig zu. Vorher kannst du bei diesem Rätsel noch einmal beweisen, dass du dich mit Monstergestalten gut auskennst: Welcher der abgebildeten Schatten gehört zu dem lila Alien? Die entsprechende Nummer ist die von uns gesuchte Lösung.



Grafiken: fotofabrika; Igor Zakowski / Adobe Stock; Montage: SoVD

Fröhliche Fehlersuche

Was krabbelt oder fliegt da durch den Wald?

Egal, ob am Boden oder in der Luft – bei diesem Treffen herrscht gute Laune. Findest du die zehn Unterschiede auf dem unteren Bild? Die Auflösung findest du auf Seite 18.



Grafik: Igor Zakowski / Adobe Stock



Voll durchgeblickt

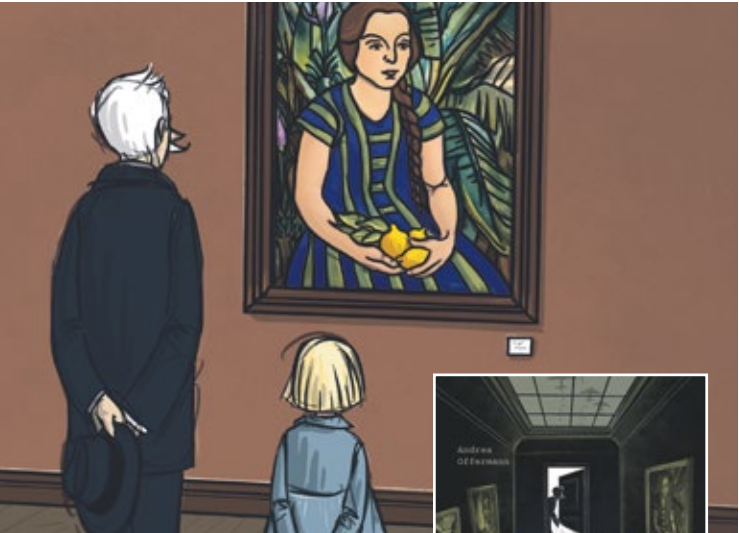
Vom Mut in dunklen Zeiten

Vor dem Zweiten Weltkrieg regierten in Deutschland Nationalsozialisten, kurz: Nazis. Sie bestimmten darüber, was aus ihrer Sicht gut und was schlecht war. Das galt auch für die Malerei. Bilder, die den Nazis nicht gefielen, entfernten sie aus den Museen. Wilhelm Werner, der damals als Hausmeister in der Hamburger Kunsthalle arbeitete, fand das nicht richtig. Obwohl das sehr gefährlich war, versteckte er Kunstwerke vor den Nazis in seiner Wohnung. Davon erzählt der Comic „Herr Werner wird zum Dieb“.

Eine Ausstellung sollte 1937 nur solche Kunstwerke zeigen, die in den Augen der Nazis hässlich waren. Sie nannten das damals „entartete Kunst“. Werke, die den Herrschenden nicht gefielen, wurden beschlagnahmt und häufig auch vernichtet.

Als die Nationalsozialisten auch in Hamburg nach Bildern suchten, wollte Herr Werner etwas dagegen tun. Kurzerhand „stahl“ der Hausmeister sieben Gemälde der Malerin Anita Rée aus der Kunsthalle und versteckte sie – ohne dass jemand etwas davon wusste – in seiner Dienstwohnung. Wäre das herausgekommen, dann hätten die Nazis Herrn Werner schwer bestraft. Doch zum Glück kam es nicht heraus. Als der Krieg zu Ende war, brachte Herr Werner die von ihm geretteten Werke wieder zurück ins Museum.

Erst nachdem Wilhelm Werner gestorben war, kam alles ans Licht. Die wahre Geschichte des Hausmeisters erzählt die



Zeichnung: Carlsen Verlag GmbH

Gemeinsam mit seiner Enkelin betrachtet Wilhelm Werner eines der von ihm geretteten Bilder.

Autorin und Zeichnerin Andrea Offermann jetzt in einem Kinderbuch. Sie findet, dass Herr Werner damals sehr mutig war und gerade heute ein Vorbild dafür ist, auch in schwierigen Zeiten das Richtige zu tun.



Andrea Offermann: *Herr Werner wird zum Dieb*. Carlsen Comics, 112 Seiten, ab zehn Jahren, ISBN: 978-3-551-80831-8, 15 Euro.

Musiker Stephan Remmler lebt seit Jahren zurückgezogen auf einer Insel

Von wegen Sterne in Athen

Mit seiner Band Trio prägte er die Musik der Neuen Deutschen Welle entscheidend mit. Auch solo hatte er später Erfolg („Keine Sterne in Athen“). Heute lebt der Sänger mit seiner Familie zurückgezogen auf Lanzarote und in Basel. Am 25. Oktober wird Stephan Remmler 80 Jahre alt.

Sein Herz für die Musik entdeckte er früh. Dass Stephan Remmler hierfür den Job als Hauptschullehrer hinschmiss, war eine gute Entscheidung: Allein „Da Da Da“ verkaufte sich millionenfach. Der minimalistische Song, so Remmler in einem Interview, zahle noch heute „die Miete und den Urlaub“.

So konnte es sich der aus dem Ruhrgebiet stammende Künstler dann wohl auch leisten, über seinen Ruhestand frei zu entscheiden. Stephan Remmler weiß, dass alles mal ein Ende hat. Nur die Wurst hat zwei.



Foto: BREUEL-BILD / PuR / picture-alliance
Sänger Stephan Remmler (li.) ist heute Privatmensch. Zuletzt trat er vor zehn Jahren bei Florian Silbereisens „Schlagerfest“ auf.

Schauspieler Sigmar Solbach überquerte mehrmals im Segelboot den Atlantik

Mit allen Wassern gewaschen

In der ZDF-Reihe „Das Erbe der Guldenburgs“ überzeugte er als Bösewicht. Lange war er zudem die deutsche Synchronstimme von James Stewart. Privat engagiert sich der leidenschaftliche Segler für den Schutz von Delfinen. Am 3. Oktober feiert Schauspieler Sigmar Solbach seinen 80. Geburtstag.

Vielen ist der aus Olpe stammende Darsteller noch als „Dr. Stefan Frank“ aus der gleichnamigen RTL-Serie in Erinnerung. Dabei hätte Solbach die Rolle des Gynäkologen fast abgelehnt. Ihn störte der Untertitel: „Der Arzt, dem die Frauen vertrauen.“

Heute steht Sigmar Solbach zwar nicht mehr vor der Kamera, dafür aber auf der Theaterbühne, wo seine Karriere einst begann. Quasi nebenbei setzt er sich als Vorsitzender der Gesellschaft zur Rettung der Delfine zudem für den Schutz der natürlichen Lebensräume ein.



Foto: Geisler-Fotopress / gbrci / picture-alliance
Anfang dieses Jahres standen Michaela May und Sigmar Solbach in „Der Abschiedsbrief“ in Hamburg gemeinsam auf der Bühne.

Country-Legende Dolly Parton („Jolene“) machte die Welt zu einem besseren Ort

Großes Herz für Außenseiter

Kürzlich starb die Sängerin Dolly Parton im Alter von 80 Jahren an den Folgen einer Krebserkrankung. Mit ihr verliert die Welt eine besondere Persönlichkeit. Denn zeitlebens engagierte sich Parton für andere Menschen und spendete Millionen für Bildungsprojekte oder den Bau von Krankenhäusern.

Es war ihr Talent, das sie erfolgreich machte. Doch zu einer Ikone wurde Dolly Parton, weil sie ihren Überzeugungen treu blieb. Sie sprengte das konservative Country-Genre, indem sie etwa über unverheiratete Mütter sang oder sich ganz offen zu Vielfalt bekannte.

In ihrer Heimat Tennessee und darüber hinaus half die aus der Arbeiterklasse stammende Künstlerin, wo sie konnte. Sie schuf Schul-Stipendien, ließ Millionen Bücher an Kinder verteilen und spendete Unsummen für die Opfer von Katastrophen.



Foto: Visually / AFF / picture-alliance
Dolly Parton auf einem Wandbild in Nashville: Ihr Förderprogramm verteilte weltweit über 300 Millionen Bücher an Kinder.



Buchtipp

Elsas Welt

Autor Andreas Kossert folgt den Spuren seiner Großmutter Elsa ins polnische Lodz. Für seine deutschen Vorfahren war diese Stadt einst so etwas wie das „Gelobte Land“. Kosserts Geschichte spannt einen Bogen vom Aufbruch der ersten Kolonisten im 18. Jahrhundert über den rasanten Aufstieg zur Textilmetropole bis hin zu dem Alltag unter deutscher Besatzung im Zweiten Weltkrieg.

Am Beispiel einer Frau entsteht somit gleichermaßen ein intimes Familienporträt wie auch ein Panorama der Geschichte Mitteleuropas – erzählt ebenso eindrucksvoll wie mitfühlend. Elsas Leben steht dabei für viele ähnliche Biografien dieser Zeit. Nach dem Ende des Krieges erlebte sie erst Vertreibung, dann Lagerhaft und schließlich den Verlust ihrer Heimat.



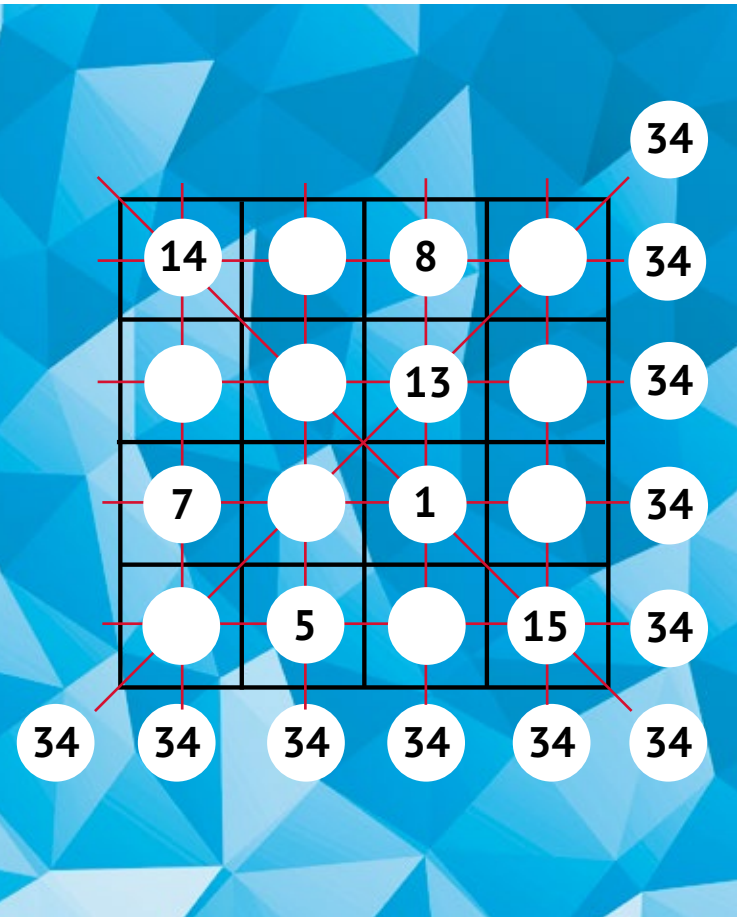
Andreas Kossert: *Elsas Welt*. Siedler, 416 Seiten, ISBN: 978-3-88680-973-8, 26 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie entweder mit dem Betreff „Elsas Welt“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Oktober.



Denksport

Kreuz und quer – Rechnen im Quadrat



Grafik: vector-master / Adobe Stock; Montage: SoVD

Lassen Sie den Taschenrechner in der Schublade und bemühen Sie stattdessen die kleinen grauen Zellen: Welche Zahlen gehören in die freien Felder, damit sich sowohl waagerecht und senkrecht als auch diagonal in der Summe jeweils „34“ ergibt? Die Auflösung unserer Denksportaufgabe steht auf Seite 18.

Buchtipp

Das dritte Grab

Im Jahr 1923 leiden die Menschen in Wien noch immer unter den Folgen des Ersten Weltkrieges. Es herrscht große Armut und die Stadt taumelt zwischen Elend und Hoffnung. Inmitten dieser zerrissenen Welt verschwindet der Politiker und einstige Unterweltboss Veit Kolja spurlos. Für Inspektor August Emmerich, der mit Kolja befreundet ist, beginnt eine fieberhafte Suche.



Alex Beer: Das dritte Grab. Ein Fall für August Emmerich. Blanvalet, 352 Seiten, ISBN: 978-3-7645-1022-0, 23 Euro.

Möchten Sie das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schreiben Sie uns entweder per E-Mail mit dem Betreff „Das dritte Grab“ an: verlosung@sovd.de oder mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Oktober.

Variante: LEICHT

6						7	3	1
		○	6		4			
7				3	2			5
9	7	8				○	1	
2		1		8		6		9
	6					3	8	7
	5		3	2				8
○			9		5			
3	9	6						4

Variante: MITTEL

7	9					3	5	
3			5	○	7			
4	8					1		
9		○	4			5		
			2	1	6			
		8			3			6
		7					9	3
			8	○	2			4
	2	3					8	5

Möchten Sie einen weiteren, hier nicht abgebildeten Buchpreis gewinnen? Dann notieren Sie die eingekreisten Zahlen von oben nach unten und schicken Sie diese per E-Mail an: sudoku@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, „Sudoku“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Oktober.

Dieses Rätsel steht über das E-Paper auch online zur Verfügung.

Redensarten hinterfragt

Als Mitbringsel nicht geeignet

Wer etwas eigentlich Überflüssiges tut, hört möglicherweise, das sei, als würde man Eulen nach Athen tragen. Der Ursprung dieser Redewendung führt nicht nur nach Griechenland, sondern auch weit zurück in die Vergangenheit – um genau zu sein, in die Zeit rund 400 Jahre vor Christus.

Der Dichter Aristophanes war es, der erstmals das Sprichwort in einem seiner Werke erwähnte. Da die Eule im antiken Griechenland ein Symbol für Klugheit war, fand man deren Abbildung damals dort an jeder Ecke, unter anderem auch auf Münzen. Der Bedarf an weiteren Exemplaren dieser Nachtvögel war also überschaubar.

Sprachliche Varianten der Redensart gibt es übrigens auch in anderen Ländern. So trägt man in England etwa „Kohle nach Newcastle“ und in Spanien „Orangen nach Valencia“, während man in Ungarn schlicht „Wasser in die Donau schüttet“.



Fotos: tilialucida, buivan / Adobe Stock; Montage: SoVD
Bei Reisen nach Athen und Umgebung hatten Eulen im Handgepäck nichts verloren. Die Vögel waren bereits reichlich vorhanden.

Gibt's doch gar nicht, oder?

Keine Kneipe in unserer Straße

In Tennessee befindet sich die älteste Whiskey-Destillerie der Vereinigten Staaten. Dort wird die bekannte Marke „Jack Daniel's“ produziert und in alle Welt verschickt. Welch Ironie, dass ausgerechnet in diesem Landkreis niemand Whiskey trinken darf – es herrscht striktes Alkoholverbot.

Die Prohibition in den USA galt als „Ehrenhaftes Experiment“. Sie schrieb Enthaltensamkeit gesetzlich vor und verbot ab 1920 die Herstellung und den Verkauf von Alkohol. Erst 1933 hob die Bundesregierung diese Regelung wieder auf, überließ die abschließende Entscheidung aber den Kommunen. Ironie des Schicksals, dass die Verfassung in Tennessee für Gesetzesänderungen in jedem Landkreis („County“) eine Mehrheit von 1000 Stimmen vorsieht. Hierfür jedoch hatte die Whiskey-Hochburg Moore County nie genug Einwohner*innen. Deshalb gilt dort die Prohibition bis heute.



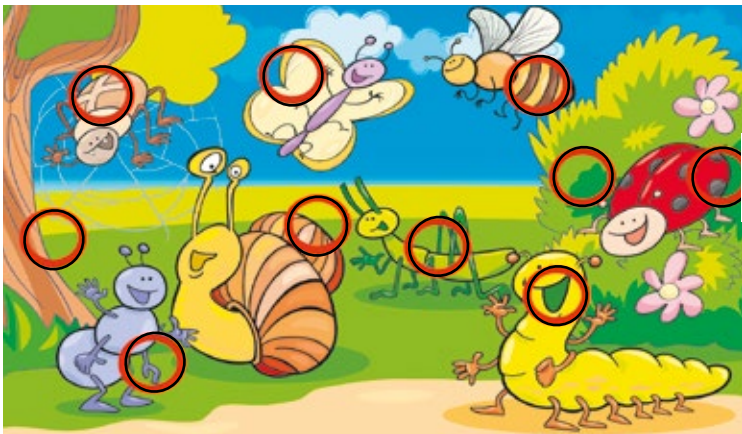
Foto: David Matthew Lyons, Grafik: Rakib / Adobe Stock; Montage: SoVD
Im Örtchen Lynchburg lagern rund 72 Millionen Fässer Bourbon. Der Ausschank von Alkohol aber ist seit der Prohibition verboten.

Des Rätsels Lösung

Liebesleid der Kreidezeit (Ausgabe September, S. 16)
Der richtige Weg trug den Buchstaben „B“.

Kreuz und quer ... (Denksport, S. 17)

14	9	8	3
11	4	13	6
7	16	1	10
2	5	12	15



Mit spitzer Feder

Buchtipp



Komm, ist Spaß,
Herr Lehrerin

Herr Lehrerin unterrichtet in einer Willkommensklasse. Als Mann müsste er natürlich Herr Lehrer heißen. Doch für sprachliche Feinheiten bleibt keine Zeit: Tagtäglich geht es darum, mit kleinem Wortschatz größere Konflikte zu entschärfen oder zumindest den Gebrauch der übelsten Schimpfwörter zu unterbinden.

Mit viel Humor und großer Zuneigung berichtet Herr Lehrerin von skurrilen und berührenden Situationen im Schulalltag. Im Unterricht geht es dabei nicht nur um die deutsche Sprache, sondern auch um die Vermittlung teils schwer verständlicher gesellschaftlicher Regeln.



Herr Lehrerin: *Komm, ist Spaß, Herr Lehrerin*. Heyne, 224 Seiten, ISBN: 978-3-453-60737-8, 14 Euro.

Möchten Sie das Buch gewinnen? Dann schreiben Sie uns per E-Mail (Betreff „Komm, ist Spaß, Herr Lehrerin“) an: verlosung@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Oktober.

Angriffs- bewegung beim Fechten	kosten- lose Dienst- leistung	gehör- los	Berliner Männer- spitz- name	Ver- schwen- der	Abge- sandter, Geheim- bote	engl. Jagd- hund	eng be- plan- ktes Hanse- schiff	Gewebe mit Holz- o. Wellen- musterung	Raub- katze	nichts anderes	miss- gün- stiger Mensch	Wild- pflege	südost- europ. Gebirge	Samen- körner für den Anbau	rö- mischer Kriegs- gott	mittellos	wichtigste Zeit für bestimmte Geschäfte	engl.: Sonne
Teil des Schwä- bischen Meeres			3			Arbeits- gruppe; Zahlen- reihe						Menge, Umfang						
Rede- fluss	2			Urein- wohner Neusee- lands				Teil des Zaum- zeugs	4				Stadt an der Aare (Schweiz)					
liquid, über Geld ver- fügend						5	Ader, die Blut vom Herzen wegführt					Korridor, Flur, Vorraum	männl. Vorname					
schwäb. u. fränk. Höhen- zug			Land- schaft am Bo- densee	Angeh. e. europ. Völker- gruppe			nicht olymp. Jollen- klasse	Karten- glücks- spiel		Präzisi- onssport mit Wurf- pfeilen					leere Redens- art	klein- licher Mensch		
		Bewohner eines dt. Bundes- landes			Wort der An- erken- nung	rips- artiger Textil- stoff					10	Ausdeh- nungs- begriff	Kurzwort für Popmusik					
Stimm- lage				Dunst	Schuldner							Ort der Theater- vor- führung			9			
Hinter- halt																		
Ober- stufen- schüler (veraltet)	Wieder- gabe (Kurzw.)	Strom zum Kurischen Haff (dt. Name)	Staat im Himalaja	6		Oper von Puccini	dt. Schrift- steller (Marcel)	Liebelei						Bild- datei- endung (EDV)		deutsche Vorsilbe		
				unbe- weglich	Bundes- liga- über- blick				14			Zeichen für Platin	Internet- Progam- mier- sprache					
Kletter- pflanze			Tier- kreis- zeichen	Klein- auto (Rummel- platz)	1			Teil der Gleis- anlage				dünnes Vogel- gezwit- scher						
Lager- stätte	weißen, bene- deien	Aus- gedehnt- heit			befristeter Zahlungs- nachlass (Rechnung)	Zelt- pflock	schott. Dichter (Walter) † 1832		11				Vorname d. Schau- spielers Fröbe †					
				ugs.: Sand-, Schmutz- brei	oriental. Ehren- titel	8												
Salat- zutat			Stamm- mutter, Vor- fahrin	misslich, schwierig Beschä- digung				reich- lich		griech. Vorsilbe: gegen...								
schul- ergän- zender Lernort	arab. mantel- artiger Umfang	landwirt- schaftlich pers. Fürw. (3. Fall)			Fluss in Bayern	best. Artikel (4. Fall)	lat.: auf dem Wege über											
			12		Ver- dachts- momente													
Körper- teil			trennen			13		deutsche Vorsilbe										
Hinfahrt				7	Hoch- land und Staat in Asien													

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14



www.kanzeltipp.de

sl2517-0007

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

■ ■ ■ ■ ■ O ■ ■ ■ B ■ T ■ ■ G ■ ■ N ■ A ■ ■ ■ O ■
L ■ A ■ N ■ G ■ O ■ H ■ R ■ K ■ R ■ E ■ A ■ T ■ U ■ R ■ S ■ E ■ E ■ L ■ I ■ S ■ C ■ H ■
B ■ I ■ E ■ F ■ E ■ L ■ D ■ E ■ R ■ N ■ A ■ T ■ T ■ E ■ T ■ I ■ H ■ R ■
S ■ C ■ H ■ E ■ L ■ F ■ E ■ C ■ O ■ M ■ E ■ T ■ A ■ Z ■ A ■ P ■ P ■ L ■ E ■ R ■
R ■ A ■ K ■ I ■ L ■ U ■ B ■ O ■ O ■ T ■ I ■ I ■ M ■ M ■ E ■ R ■ H ■ O ■ M ■ E ■
G ■ R ■ O ■ E ■ H ■ R ■ E ■ P ■ E ■ N ■ O ■ R ■ M ■ C ■ K ■ O ■ R ■ A ■ N ■
N ■ E ■ N ■ N ■ E ■ R ■ I ■ L ■ I ■ N ■ K ■ S ■ R ■ T ■ H ■ O ■ R ■ N ■ P ■
E ■ T ■ V ■ A ■ R ■ E ■ L ■ E ■ M ■ I ■ E ■ R ■ E ■ A ■ L ■ O ■ S ■
M ■ U ■ E ■ Z ■ Z ■ I ■ N ■ H ■ O ■ H ■ L ■ W ■ E ■ G ■ E ■ U ■ M ■ W ■ E ■ L ■ T ■
F ■ U ■ N ■ D ■ I ■ R ■ B ■ E ■ T ■ E ■ N ■ G ■ T ■ U ■ R ■ M ■ A ■ I ■ D ■ A ■
R ■ R ■ D ■ L ■ U ■ V ■ E ■ N ■ I ■ B ■ A ■ R ■ R ■ E ■ S ■ O ■ L ■ B ■ A ■ D ■
O ■ E ■ D ■ I ■ P ■ U ■ S ■ K ■ E ■ S ■ P ■ E ■ ■ ■ A ■
■ ■ ■ I ■ ■ ■ Z ■ F ■ A ■ L ■ L ■ S ■ H ■ E ■ L ■ M ■
S ■ E ■ E ■ B ■ E ■ B ■ E ■ N ■ F ■ A ■ S ■ E ■ L ■ I ■
E ■ N ■ T ■ E ■ R ■ I ■ N ■ G ■ E ■ O ■ R ■ I ■ O ■ N ■
L ■ E ■ U ■ T ■ N ■ A ■ N ■ T ■ C ■ A ■ L ■ Z ■ O ■ N ■ E ■
B ■ R ■ I ■ T ■ E ■ D ■ E ■ C ■ K ■ O ■ T ■ T ■ E ■ R ■

Reifenwechsel (1-13)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

Kreuzworträtsel und Sudokus sind auch über Smartphone, Tablet oder Computer lösbar. Der Zugang erfolgt online über das E-Paper.

Das Lösungswort zum Gewinnen eines weiteren, hier nicht abgebildeten Buchpreises bitte bis zum 15. Oktober einsenden an: SoVD, Redaktion, Stichwort: „Kreuzworträtsel“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin oder per E-Mail an: kreuzwortraetsel@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse und Mitgliedsnummer anzugeben!



KURdirekt

8 Tage p.P. ab € 597,-

Erholung an der Ostsee

Feinster Sandstrand und frische Meeresluft warten in Polens größtem Heilbad auf Sie. Bereits seit 1802 ist Kolberg als Kurort bekannt und beliebt.

IHR HOTEL: 3+ Aparthotel Nad Parsętą

Lage: Das moderne Kurhotel liegt an der Altstadt von Kolberg, am Fluss Persante. Die Strandpromenade erreichen Sie in ca. 30 Gehminuten.

Zimmer/Ausstattung: Die 86 Nichtraucher-Zimmer und -Appartements sind modern mit Dusche/WC, Föhn, Sat.-TV, Telefon, Kühlschrank, Wasserkocher, kostenfreiem Internetzugang (WLAN), Balkon und Safe (gg. Gebühr) ausgestattet. Zur weiteren Ausstattung gehören eine Rezeption, Safevermietung, Bademantelverleih (jeweils gg. Gebühr), drei Lifte, Restaurant und eine Bar.

Freizeit/Kur/Unterhaltung: Die Kur-Anwendungen erfolgen in den hauseigenen Behandlungsräumen. Im Hotel können Sie das kleine Schwimmbad (2 x 5 m, ca. 27°C), den Whirlpool (12-18 Uhr) sowie den Fitnessraum außerhalb der Anwendungszeiten kostenlos nutzen. Einmal in der Woche steht Ihnen zudem eine Salzgrotte zur Verfügung und gegen Gebühr eine finnische Sauna.



Außenansicht 3+ Aparthotel Nad Parsętą



Zimmerbeispiel, 3+ Aparthotel Nad Parsętą

- INKLUSIV-LEISTUNGEN**
- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice*1
 - ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
 - ✓ 7/14/21x Übernachtung im 3+ Aparthotel Nad Parsętą mit Halbpension
 - ✓ 1x Kuchenbuffett pro Woche
 - ✓ 15 Kur-Anwendungen*2 pro Woche, davon 2x Massage
 - ✓ 1x Salzgrotten-Nutzung pro Woche
 - ✓ Kostenfreie Nutzung von Schwimmbad, Whirlpool und Fitnessraum im Hotel
 - ✓ Kostenfreier Internetzugang (WLAN)
 - ✓ Örtliche, deutschsprachige Reiseleitung

TERMINE & PREISE 2027 p.P.		
Anreise: montags	8 Tage / 7 Nächte im DZ	Verl.-Woche
A 16.10.; 23.10.; 30.10.; 06.11.*3	€ 597,-	€ 349,-
B 10.04.; 17.04.; 24.04.; 01.05.; 08.05. 25.09.; 02.10.; 09.10.	€ 647,-	€ 399,-
C 15.05.; 22.05.; 29.05.; 05.06.; 12.06.; 19.06.*3 28.08.; 04.09.; 11.09.; 18.09.	€ 697,-	€ 449,-

Einzelzimmer-Zuschlag: € 154,-/Woche

Hinweise:

- *1 Gültig für Zone 1 (PLZ 01-19; 39; 98-99) / Aufpreis für Zone 2 (PLZ 20-23; 27-38; 40-52; 55-65; 67-69; 95-97) € 50,- p.P. / Aufpreis für Zone 3 (PLZ 24-26; 53-54; 66; 70-94) € 150,- p.P.
- *2 An polnischen Feiertagen entfallen die Anwendungen ersatzlos.
- *3 Letzte Rückreise am 26.06.27 und 13.11.27.

➤ **Reiserücktritts-Versicherung** empfehlenswert. Wir beraten Sie gerne!

➤ **Veranstalter:** Vital Tours GmbH, Schulstr. 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.kurdirekt.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.kurdirekt.de/datenschutz

Reisecode: SOVD



Salzgrotte, 3+ Aparthotel Nad Parsętą



REISE KÖNIG

8 Tage p.P. ab € 1.277,-*1 statt € 1.377,-

Jetzt buchen & Frühbucher-Ermäßigung sichern!*1

Flusskreuzfahrt „Donaurhapsodie“

- Begleiten Sie uns auf eine abwechslungsreiche Donau-Kreuzfahrt mit dem exklusiven 4++ Schiff VIKTORIA. An Bord können Sie sich ganz entspannt zurücklehnen und die Aussicht auf vorbeiziehende Naturschönheiten, wie die weinselige Wachau genießen. Bei Ihren Landgängen erkunden Sie sehenswerte Metropolen, wie Wien, Budapest und Bratislava. Lassen Sie sich von der Vielfalt der lieblichen Donau verzaubern!
- INKLUSIV-LEISTUNGEN**
- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
 - ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
 - ✓ 7x Übernachtung an Bord der 4++ VIKTORIA und Kreuzfahrt gemäß Reiseplan
 - ✓ Vollpension an Bord
 - ✓ Freie Nutzung der kostenfreien Bord-Einrichtung
 - ✓ Freie Teilnahme am Unterhaltungsprogramm an Bord
 - ✓ Kreuzfahrtleitung und deutschsprachige örtliche Reiseleitung
 - ✓ Alle Hafen- und Passagiergebühren*2
 - ✓ Kofferservice zwischen Anlegestelle und Kabine bei Ein- und Ausschiffung

IHR REISEVERLAUF

Tag	Hafen	An	Ab
1	Abholung an Ihrer Haustür, Busreise nach Passau und Einschiffung		17:00 Uhr
2	Wien (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zur Stadtrundfahrt/-gang.	13:00 Uhr	22:45 Uhr
3	Esztergom (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zum Besuch der Basilika. Budapest (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zum Abendausflug.	12:00 Uhr 19:30 Uhr	15:30 Uhr 23:30 Uhr
4	Mohács (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zum Besuch der Stadt Pécs.	10:00 Uhr	17:30 Uhr
5	Budapest (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zur Stadtrundfahrt/-gang.	09:00 Uhr	21:00 Uhr
6	Bratislava (Slowakei) mit Möglichkeit (exkl.) zum Stadtrundgang.	14:00 Uhr	18:30 Uhr
7	Pöchlarn (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zur Besichtigung der Schallaburg.	12:30 Uhr	16:00 Uhr
8	Passau, Ausschiffung und Rückreise bis zu Ihrer Haustür.	08:30 Uhr	



Kabinenbeispiel, 4++ VIKTORIA

TERMINE & PREISE 2027 p.P.			
in 2-Bett-Kabine	Hauptdeck (HX)	Mitteldeck (MX)	Oberdeck (OX)
A 22.03. 25.10.	€ 1.277,- statt € 1.377,-	€ 1.607,- statt € 1.707,-	€ 1.907,- statt € 2.007,-
B 12.04.; 19.04. 11.10.; 18.10.	€ 1.377,- statt € 1.477,-	€ 1.727,- statt € 1.827,-	€ 2.027,- statt € 2.127,-
C 05.07.; 12.07. 02.08.; 09.08.	€ 1.477,- statt € 1.577,-	€ 1.807,- statt € 1.907,-	€ 2.177,- statt € 2.277,-
D 10.05.; 17.05.; 24.05.*3 14.06. 30.08.; 06.09.	€ 1.577,- statt € 1.677,-	€ 1.857,- statt € 1.957,-	€ 2.277,- statt € 2.377,-

ZUBUCHBARE LEISTUNGEN p.P.

- Aufpreis **Ausflugspaket** (Stadtrundfahrt/-gang Wien, Budapest, Bratislava & Schallaburg Pöchlarn): € 169,-
- Aufpreis **Getränkpaket**: € 231,-
- Weitere Kabinenkategorien auf Anfrage.

Hinweise:

- *1 Bei Buchung bis zum 30.11.2026 erhalten Sie € 100,- Frühbucher-Ermäßigung auf Ihre Reise. (bereits im Streichpreis berücksichtigt!)
- *2 Ausgenommen ggfs. anfallende regionale Passagiergebühren und kommunale Abgaben.
- *3 Exklusives Grill-Event mit Johann Lafer an Bord.

- **Single-Spezial-Reise:** An allen Terminen ist der Zuschlag für Kabinen zur Alleinbenutzung um 50% reduziert (begrenztes Kontingent).
- Routenänderungen vorbehalten.
- **Reiserücktritts-Versicherung** empfehlenswert.
- **Veranstalter:** Vital Tours GmbH, Schulstr. 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.vitaltours.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.reise-koenig.de/datenschutz

Reisecode: SOVD



Ihre Reiseroute

Beratung & Buchung:
0800 - 228 42 66
gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

Online buchbar direkt unter:
www.kurdirekt.de
Folgen Sie uns auch auf
Facebook und Instagram!

Beratung & Buchung:
0800 - 55 66 700
gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

info@reise-koenig.de

Damit Zuhause Zuhause bleibt.





Mehr von Lifta:
Unsere Hausliffe!

Rufen Sie uns gebührenfrei an, auch samstags und sonntags.
 **0800 000 64 18**

Unsere Liftvielfalt für den wichtigsten Ort der Welt.

www.lifta.de






Hand in Hand ist
HanseMerkur

Schon ab
7,16 €
im Monat

Sterbegeldversicherung – entlasten Sie Ihre Angehörigen

Mit einer Sterbegeldversicherung können Sie Ihren Angehörigen nicht den Schmerz und die Trauer nehmen, aber Sie können ihnen viele Sorgen ersparen. Der Verlust eines geliebten Menschen ist oft schon belastend genug. Die Hinterbliebenen müssen sich zusätzlich mit Ämtern, Fristen und Dokumenten auseinandersetzen. Wenn dann auch noch die Frage nach den Beerdigungskosten ungeklärt ist, fühlen sich viele schnell überfordert.

- ✓ Annahme ohne Gesundheitsprüfung
- ✓ Individuelle Versicherungssumme bis 20.000 Euro
- ✓ Sofortige Leistung ohne Wartezeit bei Unfalltod

Angebots-Hotline: Lieber persönlich?
(Mo. bis Fr. 8 – 20 Uhr): 040 4119-7393
E-Mail: angebot@hansemerkur.de

Was kostet Ihre Absicherung?
QR-Code scannen
und Beitrag berechnen!



ANZ 641 08.26

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS



BURGCAFÉ · EVENTS · LIVE-MUSIK · WELLNESS · FRISEUR



Herbst-Attacke 2026

Gaumenfreuden, Entertainment, Wellness, Erlebnisse und vieles mehr!

- **4 Tage / 3 Übernachtungen** HP+ inklusive umfangreiches Wohlfühl- und Erlebnispaket (u.a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, WLAN, Begrüßungsdrink, Veranstaltungen des Hotels, u.v.m.)
- **3 Abendessen** vom abwechslungsreichen Buffet inkl. Getränkeauswahl
- **20% Rabatt** auf Hotel-Wellness-Angebot und **10% Rabatt** auf das Hotel-Friseur-Angebot (nach Voranmeldung/Verfügbarkeit)
- **Wertgutschein** Hotel-Shop

Eintritt zu folgenden Erlebnis-Highlights bereits im Preis enthalten:

- **Rübeländer Tropfsteinhöhle · Tierpark Hexentanzplatz Thale**

Ihr Komplettpreis

Angebot gültig im Zeitraum 01.11. bis 20.12.26
Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei.
Zzgl. WE-Zuschlag für Erw. 15,00 €/Erw./Nacht (Fr & Sa).

je Erw.
im DZ

306,00 €

Angebotspreis inkl. MwSt. zzgl. Kurtaxe.

Jetzt bis zu
**37%
Vorteil!**

Sichern Sie
sich zusätzlich
**10%
Extra-Rabatt**
mit dem Code
SOVD10

* auf alle Aufenthalte im
Zeitraum bis 22.12.2027
(ohne 23.12.26-31.12.26)
Bei Direktbuchung mit dem Code
„SOVD10“ über die Online-
Buchung auf unserer Website
sowie per Telefon oder E-Mail.
Aktion gültig bis 28.10.2026.
Nicht kombinierbar mit
anderen Buchungs-codes.

**10
JAHRE
HASSEROEDER
BURGHOTEL**

BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49 (0)39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE

Weil Fürsorge keine Jahreszeit kennt

Nutzen Sie zuzahlungsfreie Pflegehilfsmittel von **meinPflegeset** in der häuslichen Pflege



Hier Antrag
anfordern

Haben Sie Fragen?
kontakt@mein-pflegeset.de

Kostenfrei anrufen
0800 000 83 64 (Mo-Fr 8-20 Uhr)

Weitere Infos unter
www.mein-pflegeset.de

So einfach gehts:

- 1 **Unterlagen** telefonisch oder online **anfordern** oder auf unserer Webseite **downloaden**
- 2 **Antrag ausfüllen** und an uns zurück **senden** – wir kümmern uns um den Rest
- 3 **Pflegeset zuzahlungsfrei erhalten** und jederzeit an Ihre Bedürfnisse anpassen

*Setzt einen entsprechenden Bedarf laut § 40 Absatz 2 SGB XI und die Notwendigkeit im Einzelfall voraus.



meinPflegeset - ein Service von Praxis Partner

Praxis Partner ist seit über 40 Jahren ein starker Partner an der Seite von Arztpraxen, medizinischen Versorgungszentren und ambulant operierenden Zentren in ganz Deutschland.



Praxis Partner GmbH
In den Fritzenstücker 9-11
65549 Limburg

kundenservice@praxis-partner.de
www.praxis-partner.de

**1-2
Werktage**



**Kräuterhaus
Sanet Bernhard**

www.kraeuterhaus.de

Bestell-Telefon: 073 34/96 54 0



über 120 Jahre

zum Preis von 1

**Magnesium
400-supra-Kapseln**

Magnesium verbessert die Funktion der Muskeln, insbesondere bei körperlicher Anstrengung. Es fördert so das Wohlbefinden – auch nachts – durch lockere, entspannte Muskeln und Waden. Jede Kapsel enthält 400 mg reines Magnesium.

Aktion im Oktober 2026:
Zu jeder Packung ★ 1 Packung GRATIS!

Best.-Nr. 129	120 Kapseln (91 g – € 93,41/kg)	€ 8,50
Best.-Nr. 135	300 Kapseln (229 g – € 76,42/kg)	€ 17,50



Leber-Aktiv-Komplex **NEU**

Enthält den Mikronährstoff Cholin, der zu einem normalen Fettstoffwechsel und einer normalen Leberfunktion beiträgt. Die Kapseln verbinden sorgfältig ausgewählte Bestandteile von Mariendistel, Artischocke, Löwen-zahnkraut, Enzianwurzel und Ingwer. Vegan!

Best.-Nr. 1846	240 Kapseln (141 g – € 148,94/kg)	€ 21,00
ab 3 Pack. (141 g – € 134,75/kg)		nur € 19,00



TOP Vitamin B12 Supra 200 µg

Vitamin B12 spielt eine wichtige Rolle für die gesunde Funktion von Gehirn und Nervensystem sowie im Energiestoffwechsel des Menschen. Jede Tablette hochdosiert mit 200 µg Vitamin B12.

Best.-Nr. 118	240 Tabletten (51 g – € 127,45/kg)	€ 6,50
ab 3 Pack. (51 g – € 116,67/kg)		nur € 5,95



Entwicklung und Herstellung im eigenen Haus



Seit 1903 Naturheilmittel und Kosmetik höchster Qualität!



Erotisan-Manneskraft

Die Kapseln unterstützen die sexuellen Funktionen des Mannes und tragen dazu bei, eine gesunde, natürliche Spannkraft zu erhalten. Die ausgewählten Extrakte aus Potenzholz, Damianablättern, Sabalfrüchten, sowie Guarana sind seit langem für ihre anregende Wirkung bekannt.

Best.-Nr. 1043	120 Kapseln (90 g – € 238,89/kg)	€ 21,50
ab 3 Pack. (90 g – € 211,11/kg)		nur € 19,00



Grünlippmuschel-Kapseln

Neuseeländische Grünlippmuscheln (*Perna canaliculus*) enthalten Glycosaminoglykane (GAG), die beim Menschen im Bindegewebe, den Gelenknorpeln und der Gelenkflüssigkeit vorkommen. Jede Kapsel enthält 500 mg reines Grünlippmuschel-Konzentrat.

Best.-Nr. 805	150 Kapseln (88 g – € 153,41/kg)	€ 13,50
Best.-Nr. 1850	300 Kapseln (178 g – € 140,45/kg)	€ 25,00



Vitamin D3 5.600 I.E.

Die Wochendepot-Kapseln sind eine ideale Möglichkeit, den Vitamin-D-Bedarf für 7 Tage zu decken – mit nur einer Kapsel pro Woche! Jede Kapsel enthält 140 µg Vitamin D3 entsprechend 5.600 I.E.

Best.-Nr. 114	26 Kapseln (8 g – € 562,50 / € 500,00/kg)	€ 6,00
ab 3 Packungen		nur € 5,50



Bio-Hagebutten

100% reines Hagebuttenpulver aus kontrolliert biologischem Anbau. Eignet sich zum Anreichern von Smoothies, Shakes, Müslis oder zur Vermischung mit Saft. Von Natur aus mit Galaktolipiden. Vegan!

(je 1 kg – € 24,00 / € 22,00/kg)

Best.-Nr. 563	500-g-Dose	€ 12,00
ab 3 Dosen		nur € 11,00



Willkommens-GUTSCHEIN: 32

...Gutschein-Nummer auch telefonisch und online einlösbar!

2-Monatspackung *FÜR ALLE NEUKUNDEN

JA, ich möchte mich selbst überzeugen!
 Zusammen mit meiner ersten Bestellung erhalte ich als Dankeschön **GRATIS** und **VERSANDKOSTENFREI***

Vitamin C + Zink Langzeit-Kapseln, 60 Stück
 Für gesunde, vitale Abwehrkräfte!

Außerdem erhalte ich **kostenlos** den großen Sanet-Bernhard-Gesundheitskatalog mit über 900 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles Kosmetik-Probeseit!

Ich bestelle mit **14-tägigem Rückgaberecht** folgende Artikel:

Bestell-Nr.	Artikel	Menge	Einzelpreis	Gesamtpreis
96046	Vitamin C + Zink Langzeit-Kps.	1	GRATIS	
versandkostenfrei				
*Mindestbestellwert € 10,-				

Informationen zur Datenverarbeitung finden Sie unter www.kraeuterhaus.de/datenschutz. Alle Informationen zu unseren Produkten und die AGB finden Sie unter www.kraeuterhaus.de sovd261032

Name, Vorname			
Straße, Nr.			
PLZ, Ort			
Telefon (falls Rückfragen)	Geburtsdatum		
Datum, Unterschrift			

Bestellung bitte an:
 Kräuterhaus Sanet Bernhard KG
 Helfenstcinstr. 47, Abt. 32
 73342 Bad Ditzingen
 Tel.: 073 34/96 54 0
 Fax: 073 34/96 54 44
 Abteilung 32
www.kraeuterhaus.de

Wechseln Sie von der Printausgabe zum E-Paper!

Die digitale SoVD-Zeitung ...

- › ist schneller bei Ihnen als im Postversand,
- › kann am PC, Tablet und Smartphone gelesen werden
- › enthält alle Landesbeilagen,
- › und schont die Umwelt.



Am einfachsten geht die Anmeldung zum E-Paper-Bezug über das Smartphone. Öffnen Sie die Kamera Ihres Gerätes und richten Sie sie auf den QR-Code. Es erscheint ein Link, den Sie durch Antippen öffnen können. Die Anmeldung funktioniert alternativ auch direkt über die Website: www.sovd.de/e-paper.



Über 100.000 Mitglieder lesen bereits digital

Foto: rh2010/Adobe Stock

Viele Angebote rund um das Schwerpunktthema Familien und Angehörige von Menschen mit Behinderungen

Startklar für den 11. SoVD-Inklusionslauf

Nicht mehr lange bis zum diesjährigen SoVD-Inklusionslauf am 10. Oktober! Mit Schirmherrn Jürgen Dusel und der paralympischen Athletin Elena Semechin hat die Veranstaltung in diesem Jahr wieder hochkarätige Unterstützung. Neben sportlichen Aktivitäten verspricht das Programm auch ein Rahmenprogramm mit Musik und vielfältigen Mitmachangeboten neben der Strecke.

Die Vorbereitungen für den SoVD-Inklusionslauf laufen auf Hochtouren. Am 10. Oktober ist es endlich wieder so weit. Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin kommen Menschen mit und ohne Behinderungen aus ganz Deutschland zusammen, um gemeinsam zu laufen, zu walken, zu skaten oder zu rollen.

Wer beim Staffellauf oder einem der Läufe zwischen 1 und 10 Kilometern dabei sein will, kann sich online unter www.inklusionslauf.de anmelden. Je nach Kapazität ist die Anmeldung auch noch am Veranstaltungstag selbst möglich.

Der Schirmherr des SoVD-Inklusionslaufes ist in diesem Jahr der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Jürgen Dusel. In einem Statement unterstreicht er den Charakter der Veranstaltung: „Dieser Lauf zeigt, dass Inklusi-

rungen, Jürgen Dusel. In einem Statement unterstreicht er den Charakter der Veranstaltung: „Dieser Lauf zeigt, dass Inklusi-



Foto: else Sport und Marketing GmbH
Botschafterin Elena Semechin.

on ein gemeinsames Projekt ist – für Familien, für Angehörige, für gleichberechtigte Teilhabe.“

Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier wird den Inklusionslauf um 10 Uhr gemeinsam mit der diesjährigen Inklusionslauf-Botschafterin Elena Semechin eröffnen. Die sehbehinderte Para-Schwimmerin ist zweifache Paralympics-Siegerin und Weltmeisterin. Sie blickt mit Vorfreude auf den Lauf und betont: „Sport verbindet und eröffnet neue Perspektiven im Leben, das weiß ich aus eigener Erfahrung.“ Da sie selbst kürzlich Mutter geworden ist, hat sie außerdem eine besondere Verbindung zum diesjährigen Schwerpunktthema Familien und Angehörige von Menschen mit Behinderungen. Das Motto



Foto: Wolfgang Borrs

Der SoVD-Inklusionslauf steht in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft des Behindertenbeauftragten des Bundes, Jürgen Dusel.

lautet: „Zusammen stark – Die unsichtbaren Helden“. Auch Michaela Engelmeier würdigt das Engagement der Angehörigen und bezeichnet sie als „Treiber echter Inklusion“.

Am 10. Oktober wird auf und neben der Strecke Inklusion in

all ihren Facetten gelebt. Dazu gehört ein vielfältiges Rahmenprogramm mit Warm-ups, Live-Musik und Mitmachangeboten. Ein Besuch des Tempelhofer Feldes lohnt sich deshalb nicht nur für die Starter*innen des SoVD-Inklusionslaufes. str

Impressum

SoVD – Soziales im Blick erscheint jeweils zum Monatsanfang (11 Ausgaben/Jahr). Herausgeber ist der Sozialverband Deutschland e.V., Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Vorstand: Michaela Engelmeier, Sandra Fehlborg. Der SoVD ist eingetragen beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg mit der Vereinsregisternummer VR 20029 B.

Redaktion: Veronica Sina (Redaktionsleitung, verantw./veo), Joachim Schöne (Stellv./jos), Eva Lebenheim (ele), Sebastian Triesch (str), Brigitte Grahl (bg), Denny Brückner (Druckvorstufe), Nancy Gühne (Redaktionsassistenz). E-Mail: redaktion@sovde.de.

Werbung: Veröffentlichte Anzeigen oder enthaltene Werbebeilagen stellen keine Empfehlung des SoVD für Produkte oder Dienstleistungen dar.

Gewinnspiele: Der Bezug von „Soziales im Blick“ ist an eine Mitgliedschaft im SoVD gebunden. Zur Teilnahme an Verlosungen oder Gewinnspielen sind ausschließlich SoVD-Mitglieder berechtigt; Mitarbeitende der Bundesgeschäftsstelle sind davon ausgeschlossen. Anspruch auf einen Gewinn besteht nicht.

Anzeigenverwaltung: Agentur Neun GmbH, Pforzheimer Straße 132, 76275 Ettlingen,

Telefon: 07243 / 53 90 123 oder 0176 / 47 12 98 86 (mobil), E-Mail: sovde@agenturneun.de.

Druck und Verlag: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Auflage: Die verbreitete Auflage wurde von der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW) ge-

prüft. Sie betrug im 2. Quartal 2026 insgesamt 348.463 Exemplare. Zudem erhielten die vorliegende Ausgabe nach Verlagsangabe 102.250 Personen als E-Paper.

Datenschutz: Der SoVD verarbeitet personenbezogene Daten auf der Grundlage gesetzlicher Regelungen oder erteilter Einwilligungen. Informationen zum Datenschutz finden Sie unter www.sovde.de/kontakt/datenschutz.

